

Sozialethische Arbeitspapiere

des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften

Coffi Régis Vladimir Akakpo

Das katholische Bildungswesen in Benin unter dem Anspruch der Option für die Armen

Februar 2023



Institut für Christliche Sozialwissenschaften

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Robert-Koch-Straße 29

48149 Münster

Telefon: 0251/83-32640

Fax: 0251/83-30041

E-Mail: ics@uni-muenster.de

Internet: www.uni-muenster.de/FB2/ics/

© 2023 Institut für Christliche Sozialwissenschaften Münster

ISSN (Print) 2510-1749

ISSN (Online) 2510-1757

DOI: 10.17879/ 71089690013

Vorwort

Die vorliegende Studie von Coffi Régis Vladimir Akakpo zur Option für die Armen als Kompass für das katholische Bildungswesen in Benin präsentiert zentrale Ergebnisse der sozialetischen Doktorarbeit des Verfassers. Mit seiner Untersuchung leistet er einen in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerten Beitrag zu einer Sozialetik der Bildung im Horizont christlicher Theologie und Ethik, der auch über den westafrikanischen Kontext hinaus von hohem Wert ist. Akakpo verknüpft konzeptionell eine menschenrechtsethische Herangehensweise an das Thema Bildung und die im Selbstverständnis der katholischen Kirche verankerte „Mission“ zur Bildung als Auftrag kultureller Diakonie unter dem Vorzeichen der Option für die Armen mit spezifisch afrikanisch-befreiungstheologischen und postkolonialen Impulsen. Er legt damit ein Musterbeispiel für eine kontextuelle sozialetische Studie vor.

Ausgehend von seiner spezifischen Erfahrungskompetenz in der katholischen Kirche in Benin – Akakpo kennt die diskutierte Problematik „von innen“ und nimmt sie zugleich mit der erforderlichen Distanz von außen in den Blick – analysiert und reflektiert er eine als kritikwürdige erkannte Situation: Die Programmatik, unter der Bildungsangebote durch die Kirche geschaffen und unterhalten werden, findet nach seiner Analyse in der konkreten Umsetzung kaum Niederschlag; die Realität bleibt hinter dem genuinen Auftrag und Anspruch nicht nur graduell zurück. Dieser Wahrnehmung begegnet er mit einer theologisch fundierten Reflexion darauf, was Option für die Armen im postkolonialen beninischen Kontext bedeutet, welche Folgerungen daraus für die Adressierung und Ausgestaltung von Bildungsangeboten zu ziehen sind und wie eine überzeugende Umsetzung gelingen kann. Die Orientierung an genuin afrikanisch-befreiungstheologischen Ansätzen nährt die These, dass der Einsatz für die Subjektwerdung der Armen in Benin vor allem deren *kulturelle Befreiung* erfordert: Zentral ist die Überwindung einer (als schicksalhaft) verinnerlichten Armut, die Weckung von Handlungspotentialen und die Entdeckung der Relevanz von Bildung für das eigene Leben.

Akakpo hat eine mutige, theologisch fundierte Kritik des kirchlichen Bildungswesens in Benin sowie konkrete Vorschläge zu dessen Veränderung im Sinne der Option für die Armen als kulturelle Befreiung vorgelegt und damit Pionierarbeit im Blick auf den angezielten Handlungsrahmen geleistet.

Ich freue mich, dass mit diesem Arbeitspapier ein substantieller Einblick in die reichhaltige Studie von Coffi Régis Vladimir Akakpo vorgelegt werden kann, danke dem Verfasser für die Bereitstellung, den studentischen Mitarbeiterinnen Monika Kalb und Celine Holz für die Unterstützung bei der Aufbereitung und Korrektur des Manuskripts und wünsche allen Interessierten eine anregende und gewinnbringende Lektüre!

Münster, im Februar 2023

Marianne Heimbach-Steins

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	- 1 -
2. Bildungsbenachteiligung in Benin	- 2 -
2.1. Indikatoren der Bildungsbenachteiligung in Benin	- 2 -
2.2. Faktoren der Bildungsbenachteiligung in Benin	- 3 -
3. Das Recht auf Bildung	- 4 -
4. Der Bildungsauftrag katholischer Schulen	- 5 -
5. Die Option für die Armen	- 6 -
5.1. Biblische Begründung.....	- 6 -
5.2. Der Ansatz der lateinamerikanischen Befreiungstheologie	- 8 -
5.3. Die Option für die Armen in der afrikanischen Theologie.....	- 9 -
5.4. Die Option für die Armen in der Soziallehre der Kirche	- 12 -
5.5. Elemente aus der christlichen Sozialethik.....	- 14 -
5.6. Das Potential des Ansätze Paule Freires und Amartya Sens.....	- 16 -
6. Die katholische Kirche als Bildungsakteurin in Benin und die Herausforderung der Option für die Armen	- 18 -
7. Option für die Armen als sozialer Bildungsauftrag katholischer Schulen: theologisch-sozialethische Herausforderungen.....	- 20 -
8. Handlungsoptionen	- 22 -
Literaturverzeichnis.....	- 25 -
Der Autor	- 29 -
Bisher erschienene Sozialethische Arbeitspapiere des ICS.....	- 30 -

1. Einführung¹

Das katholische Bildungswesen in Benin stellt sich unter den Anspruch, im Dienst des Menschen und der Gesellschaft zu sein, besonders der Armen. So entspricht es dem von den Bischöfen Benins umschriebenen „Projekt des Lebens und der Bildung nach dem von der Kirche vertretenen menschlichen Ideal“². Genau auf diesen diakonischen Auftrag der katholischen Schulen den Armen gegenüber macht u. a. die Erklärung über die christliche Erziehung³ *Gravissimum Educationis* des Zweiten Vatikanischen Konzils – sowie der daran anschließende Text der römischen Kongregation für das katholische Bildungswesen *Die katholische Schule* – aufmerksam: „Die Heilige Synode mahnt die Oberhirten und alle Gläubigen nachdrücklich, dass sie keine Opfer scheuen, um den katholischen Schulen zu helfen, ihre Aufgabe immer vollkommener zu erfüllen, und dass sie sich besonders derjenigen annehmen, die arm sind an zeitlichen Gütern, den Schutz und die Liebe der Familie entbehren müssen oder der Gnade des Glaubens fernstehen.“⁴ So stellt die Option für die Armen eine Grundlinie des sozialen Bildungsauftrags katholischer Schulen dar.

Für den einzelnen Bildungskontext – und somit für den beninischen bzw. für den afrikanischen postkolonialen Kontext – gilt es, einer Deutung dieser christlichen ethischen Leitformel nachzugehen, die Herausforderungen zu überdenken und konkrete Impulse abzuleiten, die dem sozialen Bildungsengagement der katholischen Kirche zur Wirksamkeit verhelfen können. Denn, so wie Marianne Heimbach-Steins es deutet, bietet die Option für die Armen „ein Gerechtigkeitskriterium, an dem sich die Institutionen des Bildungswesens, die einzelne Schule und die Strategien der Träger messen lassen müssen: Inwieweit sichern und verbessern sie die Entfaltungschancen derer, die ungünstige Ausgangsbedingungen (...) haben?“⁵.

Da das Subjektwerden/Subjektsein der Armen den Kernpunkt dieser Option bildet, vertrete ich die These, dass die Option für die Armen im beninischen bzw. afrikanischen Kontext nicht ohne ein Engagement zur kulturellen Befreiung und Befähigung verwirklicht werden kann. Ich verstehe

¹ Dieser Beitrag ist eine Zusammenfassung meiner Dissertation, die von der Katholisch-Theologischen Fakultät Münster im Wintersemester 2021/2022 angenommen wurde. Der komplette Titel lautet: Option für die Armen als sozialer Bildungsauftrag katholischer Schulen. Zum diakonischen Anspruch des katholischen Bildungswesens in Benin. Erschienen ist sie als Buch unter dem Titel: Option für die Armen – Prüfkriterium katholischer Schulen in Benin.

² Direction Nationale de l'Enseignement Catholique: *Projet éducatif* 2015, 5. Alle Übersetzungen aus dem Französischen stammen von Coffi Régis Vladimir Akakpo, soweit nichts Anderes vermerkt wird.

³ Eine erklärende Anmerkung zum Gebrauch der Begriffe „Erziehung“ und „Bildung“ in der Konzilerklärung über die christliche Erziehung *Gravissimum Educationis* gibt Judith Könemann wie folgt: „Da der Begriff Bildung nur im Deutschen existiert, wird in allen anderen Sprachen in der Regel von Erziehung gesprochen, die sowohl Erziehung wie auch Bildung umfasst. In GE ist aber vor allem das Recht auf Erziehung und das, was wir im Deutschen unter Bildung verstehen, gemeint“. Könemann: *Das Katholische der katholischen Schule* 2019, 239, Fußnote 10.

⁴ Zweites Vatikanisches Konzil: *Gravissimum Educationis* 1965, 9.

⁵ Heimbach-Steins: *Menschenrecht auf Bildung* 2009, 177.

die kulturelle Befreiung und Befähigung einerseits als die *Désintériorisation* (Ent-innerlichung) der Armut, als die Bekämpfung der sozio-kulturelle Armut schaffenden Mechanismen, und andererseits als den Bildungsprozess zur Wiedererlangung und zur Stärkung von Selbstvertrauen und von Selbstverantwortung.

2. Bildungsbenachteiligung in Benin

Die Bildungsbenachteiligung wird durch bestimmte Indikatoren und Faktoren dargestellt und erklärt. Weltweit haben sich die Ungleichheiten und Defizite in der Bildung durch die Covid-19-Pandemie, die seit Anfang des Jahres 2020 jedes Land der Erde praktisch betrifft, verschärft.⁶ Die Schulen und weitere Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen wurden in fast allen Ländern der Welt geschlossen.⁷ Auch wenn die Schulen und Bildungseinrichtungen in Benin nur teilweise und nicht lange geschlossen blieben, sind – laut einer Situationsanalyse von UNICEF in Benin – u. a. ein Anstieg des Schulabbruchs und der Kinderarbeit, besonders bei den benachteiligten Kindern, und der Rückzug von Mädchen aus der Schule sowie deren frühe Eheschließung zu erwarten.⁸

2.1. Indikatoren der Bildungsbenachteiligung in Benin⁹

Laut der letzten Volkszählung RGPH-4 (2013) beträgt erstens die angepasste Nettoeinschulungsquote im Primarschulbereich in Benin 67,4%. Mehr als ein Viertel der Kinder im Primarschulalter haben keinen Zugang zur Schulbildung. Zweitens bricht ein Drittel (31%) der Schulanfängerinnen und Schulanfänger die Schule vor dem Abschluss der Primarschule ab.¹⁰ Nach dem letzten Bericht über das Bildungssystem Benins sind überwiegend die Kinderarbeit, der verspätete Beginn der Beschulung, die Bildungskosten, die unterschätzte Bedeutung von Schule und die räumliche Entfernung zur Schule die Ursachen des Schulabbruchs.¹¹ Wenn sie Schule abbrechen oder gar nicht besuchen können, werden viele Kinder *Apprentis* (Auszubildende), Straßenkinder,

⁶ Meine Untersuchungen habe ich vor der Corona-Krise durchgeführt. Die Folgen dieser Krise zeigen allerdings, wie dringend die Option für die Armen im katholischen Bildungswesen einzulösen ist.

⁷ Vgl. UNESCO: Global Monitoring of School Closures 2021. Zum 31.03.2020 waren weltweit 1.471.046.684 Lernende (84 % aller Eingeschriebenen) von den 169 landesweiten Schulschließungen betroffen, in Benin 3.515.567 Lernende (1.605.670 Mädchen und 1.909.897 Jungen). Zahlenmäßig war die Stufe der *École primaire* mit 2.223.966 Lernenden am stärksten betroffen.

⁸ Vgl. Djiwan: *Fassilath, 14 ans, retourne à l'école* 2021.

⁹ Die hier erwähnten drei Indikatoren werden bei der Bemessung der Bildungsbenachteiligung häufig berücksichtigt. Vgl. UN-Millenniumkampagne Deutschland: Entwicklungsziele. Primarbildung für alle.

¹⁰ In Benin dauert die Primarschule sechs Jahre und muss mit dem *Certificat d'Etudes Primaires* (CEP) erfolgreich abgeschlossen sein.

¹¹ Cf. *Ministères en charge de l'éducation et de l'alphabétisation: RESEN* 2014, 88.

Warenverkäufer und –verkäuferinnen an Märkten oder sie arbeiten in Haushalten (die sogenannten *enfants placés* bzw. *domestiques*). Drittens ist die Alphabetisierungsquote bei den 15- bis 21-jährigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen gering: 59,2% sind in der Amtssprache Französisch alphabetisiert und nur 14,8% in lokalen Sprachen.

Zusammenfassend bildet eine große Menge von nicht eingeschulten Kindern, Schulabbrechenden, Analphabetinnen und Analphabeten eine Gruppe, die als bildungsbenachteiligt bzw. bildungsarm¹² gelten, besonders wenn ihnen kein alternatives oder spezielles Bildungsangebot gemacht wird. Kombiniert mit diesen drei Indikatoren spezifizieren drei Hauptfaktoren, die im folgenden Abschnitt dargestellt werden, die von der Benachteiligung im Bildungswesen in Benin betroffenen Personengruppen.

2.2. Faktoren der Bildungsbenachteiligung in Benin¹³

Der allerwichtigste Faktor bezieht sich auf die geographische Situation: Vom Wohnort hängt die Bildungschance stark ab. In der Tat sind die Quoten der nicht eingeschulten, der Schulabbrechenden und der Analphabeten deutlich höher in den ländlichen Gebieten als in den städtischen.¹⁴ Der zweite Faktor bezieht sich auf die soziale Herkunft, die Lebensbedingungen jedes und jeder Einzelnen: Von denjenigen (100 %), die eine komplette Primarschulbildung absolviert haben, gehören 14,7 % zum ärmsten Quintil¹⁵, während 24,1 % von ihnen zum reichsten Quintil gehören. 4,9 % von denjenigen, die ein Hochschul- oder Universitätsniveau erreichen konnten, gehören zum ärmsten Quintil, während 53,6 % von ihnen zum reichsten Quintil gehören.¹⁶ Festgestellt wurde auch, dass das jährliche Einkommen der Erwerbstätigen mit dem höchsten Zertifikat steigt, das man in der Schule oder im Studium erworben hat.¹⁷ Der dritte Faktor bezieht sich auf das Geschlecht. Wie im *Rapport d'Etat sur le Système éducatif* berichtet, „liegen die Mädchen

¹² Die Begriffe „Bildungsarmut“, „Bildungsarme“ und „bildungsarm“ verwende ich in diesem Beitrag im Sinne der von Jutta Allmendinger und Stefan Leibfried formulierten Definition der Bildungsarmut im Rahmen der Berichterstattung über Armut und Reichtum in Deutschland. Die Bildungsarmut lässt sich an zwei zentralen Größen messen: an Zertifikaten und an Kompetenzen. Vgl. Allmendinger/Leibfried: Bildungsarmut 2003. In Benin könnten genau die nicht eingeschulten Kinder, die Schulabbrecher und -abbrecherinnen und die Analphabeten und Analphabetinnen auch als die „Bildungsarmen“ gelten.

¹³ Außer den hier aufgelisteten Faktoren erschweren weitere Gegebenheiten die Situation der Bildung in Benin bzw. in Afrika, so wie Victor José K. Afanou es hervorgehoben hat. Es geht u.a. um den Zustand der Schulen und der Schulinfrastruktur, die Ausstattung der Einrichtungen, den Prozess der Einstellung von Lehrkräften, ihre Ausbildung vor und während ihrer Karriere, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen, den Inhalt der Programme und die der Bildung zugewiesenen Aufträge sowie die Anpassung des Bildungssystems an die lokalen Bedürfnisse und den Arbeitsmarkt. Vgl. Afanou: *La crise de l'éducation africaine et ses conséquences dans 30 ans*, 2019.

¹⁴ Vgl. Ministères en charge de l'éducation et de l'alphabétisation: RESEN 2014, 83.

¹⁵ Ein Quintil besteht hier aus der Aufteilung der Personen in fünf Gruppen je nach Einkommen

¹⁶ Vgl. Ministères en charge de l'éducation et de l'alphabétisation: RESEN 2014, 180.

¹⁷ Vgl. Ministères en charge de l'éducation et de l'alphabétisation: RESEN 2014, 38.

durchgehend hinter den Jungen im Hinblick auf das Erreichen der unterschiedlichen Bildungsniveaus“¹⁸. Zum Beispiel: während 67 % der Jungen die sechste Klasse der Grundschule erreichen, tun dies nur 57 % der Mädchen. Bis zur letzten Klasse des Gymnasiums bleiben nur 6 % der Mädchen gegenüber ca. 20 % der Jungen in der Schule.¹⁹

Im Hinblick auf das Recht auf Bildung stellt sich diese Bildungsbenachteiligung in Benin als eine große Herausforderung dar, besonders für die katholische Kirche als Bildungsakteurin.

3. Das Recht auf Bildung

Formuliert als Grundrecht des Menschen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948²⁰ und in der Erklärung der Rechte des Kindes vom 20. November 1959,²¹ erlangte das Recht auf Bildung in unterschiedlichen Übereinkommen einen völkerrechtlich verbindlichen Charakter.²² So wird dieses Recht auch in den Verfassungen fast aller Länder der Welt festgeschrieben, die sich verpflichten, es umzusetzen. Im Allgemeinen gründet der Menschenrechtsansatz auf der Menschenwürde, auf der „Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen“²³ ohne Ausnahme, ohne jegliche Diskriminierung, „ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand“²⁴. Das Recht auf Bildung soll jeder und jedem diskriminierungsfrei zustehen und keineswegs ein Privileg für bestimmte Personengruppen sein. Eine zweite Forderung des Menschenrechts auf Bildung ist die Unentgeltlichkeit der Bildung. Der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung sollen allen kostenfrei gewährleistet werden. Außerdem hat Bildung vor allem einen grundrechtlichen Charakter, denn sie ist wesentlich für die Ausübung aller anderen Rechte. Es lässt sich daher sagen, dass das „Menschenrecht auf Bildung auch das Menschenrecht auf Menschenrechtsbildung“²⁵ umfasst.

¹⁸ Ministères en charge de l'éducation et de l'alphabétisation: RESEN 2014, 39.

¹⁹ Vgl. Ministères en charge de l'éducation et de l'alphabétisation: RESEN 2014, 39.

²⁰ Vgl. Vereinte Nationen: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948, Art. 26, 1.

²¹ Vgl. Vereinte Nationen: Erklärung der Rechte des Kindes 1959, Art. 7.

²² Es geht u.a. um das „UNESCO-Übereinkommen gegen Diskriminierung im Unterrichtswesen“ (1960), das „UN-Internationalen Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von rassistischer Diskriminierung“ (1965, Art. 1, 2 und 5), den „UN-Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte“ (1966, Art. 2, 13 und 14), das „UN-Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“ (1979, Art. 1 und 10) und die „UN-Kinderrechtskonvention“ (1989, Art. 2, 9, 28 und 29). Zur Liste der UN-Übereinkommen vgl. Deutsche UNESCO-Kommission: UNESCO-Übereinkommen. Auch Vgl. Unicef: Die UN-Kinderrechtskonvention 1989.

²³ Vereinte Nationen: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948, Präambel.

²⁴ Vereinte Nationen: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948, Präambel.

²⁵ Deutsche UNESCO-Kommission: Menschenrechtsbildung.

Beim Weltbildungsforum in Jomtien im Jahr 1990 wurde der Aktionsplan „Bildung für alle“ (EFA – Education For All) initiiert und zehn Jahre später mit der Verabschiedung der sogenannten EFA-Ziele beschlossen. Zunächst erklärten die Unterzeichnenden des Aktionsplanes „Bildung für alle“, dass Bildung der Schlüssel zur nachhaltigen inner- und zwischenstaatlichen Entwicklung, Frieden und Stabilität sei, und verpflichteten sich, die sechs EFA-Ziele bis Ende des Zeitraums von 2006 bis 2015 zu erreichen.²⁶ Mit diesen Zielen wird hervorgehoben, dass Bildung nicht nur ein Recht, sondern auch ein Grundbedürfnis des Menschen ist und einen intrinsischen Wert besitzt. Sie trägt zur Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit bei, sie ist ein Grundfaktor u. a. zur aktiven Teilnahme des Menschen am gesellschaftlichen Leben und zu politischer und ökonomischer Entwicklung und so ist sie auch ein wichtiger Schlüssel zur Armutsüberwindung. Außer den EFA-Zielen verabschiedeten die Vereinten Nationen im Herbst 2001 die Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs), um u.a. die extreme Armut auch bis 2015 zu beseitigen, insbesondere durch die Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung für alle Kinder der Welt.²⁷ Da nicht alle Ziele im Zeitraum erreicht wurden, wurde eine Nachfolgerin der MDGs verabschiedet: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Ein Teil der gesamten Agenda bildet die Bildungsagenda Post-2015 der Vereinten Nationen. Diese Agenda zielt darauf, „das Leben der Menschen durch Bildung zu verändern, in Anerkennung der wichtigen Rolle von Bildung als einer der Hauptantriebskräfte für Entwicklung und zur Erreichung der anderen vorgeschlagenen Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs)“²⁸.

4. Der Bildungsauftrag katholischer Schulen

Auch für die katholische Kirche dient das Menschenrecht auf Bildung als allgemeiner Rahmen für ihre Erziehungsaufgabe. Die konziliare Erklärung über die christliche Erziehung – *Gravissimum Educationis* (28. Oktober 1965) – betrachtet die Erziehung als Menschenrecht: „Alle Menschen, gleich welcher Herkunft, welchen Standes und Alters, haben kraft ihrer Personenwürde das unveräußerliche Recht auf eine Erziehung, die ihrem Lebensziel, ihrer Veranlagung, dem Unterschied der Geschlechter Rechnung trägt“²⁹. Auch in der *Charte de l’enseignement catholique* in Benin wurde sowohl auf das Menschenrecht auf Bildung, wie es in der Allgemeinen Erklärung

²⁶ Zu EFA-Zielen Vgl. Deutsche UNESCO-Kommission/Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Weltbericht „Bildung für alle“. Ausgeschlossene einbinden 2010, 3.

²⁷ Zu Millenniums-Entwicklungszielen vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Millenniumsentwicklungsziele.

²⁸ Weltbildungsforum: Incheon-Erklärung 2015, 5.

²⁹ Zweites Vatikanisches Konzil: *Gravissimum Educationis* 1965, 1.

der Menschenrechte formuliert ist,³⁰ als auch auf die konziliare Erklärung *Gravissimum Educationis* Bezug genommen. Aber mehr als nur ein Recht bildet die Bildung für die katholische Kirche einen sozialen Auftrag, einen diakonischen Auftrag den Armen gegenüber.³¹ Die Option für die Armen bildet also eine Grundlinie des sozialen Bildungsauftrags katholischer Schulen, der sich mit dem Menschenrecht auf Bildung verknüpfen lässt, so wie Marianne Heimbach-Steins es unterstreicht.³²

Da das katholische Bildungswesen in Benin sich selbst aufgrund der besten Ergebnisse bei den Staatsexamina als erfolgreiche Bildungsinstitution auszeichnet, gilt es diesen Erfolg anhand der Option für die Armen zu hinterfragen, den Bedeutungsgehalt dieses ethischen Prinzips sowie die neuen Orientierungen, die sich daraus für das soziale Engagement der katholischen Kirche in der Bildung in Benin ergeben, zu untersuchen und darzustellen.

5. Die Option für die Armen

Die theologisch-ethischen Kernelemente der Option für die Armen in diesem Abschnitt werden in vier Schritten dargestellt: der biblischen Begründung, dem Ansatz der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, den Interpretationen und Bezügen in der afrikanischen Theologie sowie der Deutung der Option für die Armen in der Soziallehre der katholischen Kirche und in der christlichen Sozialethik.

5.1. Biblische Begründung

Im Allgemeinen kann die Option für die Armen in der Bibel angedeutet werden als die Option Gottes selbst, der „Partei für die Armen ergreift und ihnen Recht verschafft“³³. Clodovis Boff und Jorge Pixley³⁴ benennen die Exoduserzählung aus dem Alten Testament als den Bezugstext dieser Option. Im Bund, den Gott mit seinem Volk schließt, kommen den Armen Sonderrechte zu.³⁵ Auch die davidische Monarchie bezeugt die Parteilichkeit Gottes für die Armen im Alten Testament. Die Auseinandersetzung Nathans mit dem König David (vgl. 2 Sam 12) zeigt, dass „Jahwe, der offizielle Gott, ein Verteidiger der Armen ist“³⁶. Andere Bezugstexte der Option Gottes für die

³⁰ Die Charte de l'enseignement catholique gründet den Auftrag des katholischen Bildungswesens in Benin auch auf das Menschenrecht auf Bildung. Vgl. Direction Nationale de l'Enseignement Catholique: Charte 2010, 3.

³¹ Vgl. Zweites Vatikanisches Konzil: *Gravissimum Educationis* 1965, 9.

³² Vgl. Heimbach-Steins: *Menschenrecht auf Bildung* 2009, 165–188.

³³ Weber: *Option für die Armen* 1998, 1078.

³⁴ Die Interpretation der beiden Theologen kann – so Bedford-Strom – als die „klassische Interpretation der Option für die Armen aus der Sicht der lateinamerikanischen Befreiungstheologie angesehen“. Bedford-Strohm: *Vorrang für die Armen* 1993, 31.

³⁵ Vgl. Ex 23, 6.11.

³⁶ Boff/Pixley: *Die Option für die Armen* 1987, 54.

Armen im Alten Testament finden sich auch in der Prophetenliteratur (z.B. Vgl. Am 8, 5–6; Mi 3, 9–12; Jes 10, 1–4; Jes 11, 4), in den Psalmen und in der Weisheitsliteratur.³⁷

Im Neuen Testament zeigt sich die Option für die Armen in Leben und Wirken Jesu. In Jesus wird die Nähe Gottes zu den Armen und den Schwachen besonders offenbart. In seiner Predigt zu Beginn seines öffentlichen Wirkens beruft er sich auf die Prophetie Jesajas und kündigt deutlich seine Sendung zu den Armen an (vgl. Lk 4, 18)³⁸. Die besondere Zuwendung Jesu zu den Armen wird auch in den Seligpreisungen der Armen aus der Bergpredigt (vgl. Mt 5, 3) oder aus der Feldrede (vgl. Lk 6, 20), in der Gerichtsrede (vgl. Mt 25, 35–36) und durch das Lob der armen Witwe (vgl. Mk 12, 41–44) bezeugt. Er verheißt den Armen das Reich Gottes und identifiziert sich mit ihnen. Als Arme bezeichnet und seliggepriesen werden in diesen Textstellen nicht nur die Kranken, die Nackten, die Gefangenen, die Blinden, die Fremden, die Zerschlagenen und die Trauernden, sondern auch die nach Gerechtigkeit Hungernden und Dürstenden, die um Gotteswillen Beschimpften, Verfolgten und Verleumdeten.

Bei Paulus stellen Clodovis Boff und Jorge Pixley in ihrer Untersuchung „eine Kurzsichtigkeit gegenüber der Armut als sozialem Tatbestand“³⁹ fest. Für ihn ist die Armut „anthropologischer Natur, ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Daseinslage, der *Conditio humana*“⁴⁰. Abgeleitet wird die Option für die Armen durch die theologische Interpretation der Menschwerdung Gottes, die eine zentrale Rolle in den Briefen und Gedanken des Apostels spielt.⁴¹ So, wie Clodovis Boff und Jorge Pixley sie auslegen, deutet die Menschwerdung Gottes bei Paulus eine Solidarität Gottes mit einer – im Wesentlichen armen – Menschheit in Christus an.⁴² Einen Bezugstext dazu bildet der „Christus-Hymnus“ aus dem Brief an die Gemeinde in Philippi (vgl. Phil 2, 5–11). Die Solidarität Gottes führt zur solidarischen Haltung der Glaubenden untereinander. So bezeichnet Paulus die materielle Spendenaktion für die Armen von Jerusalem als „Liebeswerk“ (vgl. 2Kor 8, 6.7).⁴³ Für eines der bedeutendsten Zeichen der Sorge um die Armen in den ersten christ-

³⁷ Vgl. Boff/Pixley: Die Option für die Armen 1987, 62.

³⁸ Eine exegetische Untersuchung von Rainer Albertz zu diesem zentralen Text zeigt, dass es mit dem Begriff der „Armen, Blinden und Gefangenen“ in dieser lukanischen Antrittspredigt Jesu nicht um spirituelle Armut geht, sondern um „Menschen in realer sozialer bzw. körperlicher Notlage“. Albertz: Die „Antrittspredigt“ Jesu im Lukasevangelium auf ihrem alttestamentlichen Hintergrund 1983, 198.

³⁹ Boff/Pixley: Die Option für die Armen 1987, 70.

⁴⁰ Boff/Pixley: Die Option für die Armen 1987, 70.

⁴¹ Für Heinrich Bedford-Strohm betont die Paulinische Kreuztheologie nicht nur die Menschwerdung Gottes, sondern auch seine Armwerdung. Vgl. Bedford-Strohm: Vorrang für die Armen 1993, 176.

⁴² Vgl. Boff/Pixley: Die Option für die Armen 1987, 69.

⁴³ Von der Spende für die Armen von Jerusalem wird auch in Rom 15, 26 berichtet. In der Apostelgeschichte ist von einer Spende der Gemeinde in Antiochien für die Christen in Judäa die Rede (vgl. Apg 11, 27–30).

lichen Gemeinden können die Wahl und die Bestellung der sieben Diakone im Dienst der täglichen Versorgung der Witwen gehalten werden (vgl. Apg 6, 1–7).⁴⁴ In der Tat galten die Witwen und Waisen als die Ärmsten der Gesellschaft. Dies alles bezeugt die Solidarität und die vorrangige Option für die Armen in den ersten christlichen Gemeinden. Allerdings muss ebenso erwähnt werden, dass die Gemeinden diese Option nicht selbstverständlich gelebt haben, wie es Clodovis Boff und Jorge Pixley anhand einer Analyse der Briefe des Paulus an die Gemeinde in Korinth und anhand des Jakobusbriefes hervorheben.⁴⁵

Ausgehend von der Auslegung der biblischen Botschaft blühte die Rede von der Option für die Armen auf dem Boden der lateinamerikanischen Theologie, die eine Befreiungstheologie sein wollte.

5.2. Der Ansatz der lateinamerikanischen Befreiungstheologie

Die Befreiungstheologie, so wie Bedford-Strohm es deutet, könnte man bezeichnen als einen Veränderungsprozess in der lateinamerikanischen Kirche in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der in der Konferenz von Medellín seinen ersten prominenten Ausdruck fand.⁴⁶ Insbesondere hat „die dritte Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopates in Puebla de los Angeles (Mexico) 1979 sich die Rede von der Option für die Armen zu eigen gemacht“⁴⁷ und sie für die Weltkirche zur Geltung gebracht. Im Kern dieses Veränderungsprozesses⁴⁸, der im Geist des vom Zweiten Vatikanischen Konzil⁴⁹ gewünschten *aggiornamento* stand, liegt „die Notwendigkeit der Umkehr der gesamten Kirche im Sinne einer vorrangigen Option für die Armen mit Blickrichtung auf deren umfassende Befreiung“.⁵⁰ So nahm der lateinamerikanische Episkopat

⁴⁴ In der Apostelgeschichte wird auch von einer innergemeinschaftlichen Solidarität in Form einer Gütergemeinschaft berichtet (vgl. Apg 2, 42–47; Apg 4, 34.35).

⁴⁵ Vgl. Boff/Pixley: Die Option für die Armen 1987, 83.

⁴⁶ Bedford-Strohm: Vorrang für die Armen 1993, 151.

⁴⁷ Collet: Den Bedürftigsten solidarisch verpflichtet 1992, 67.

⁴⁸ Dieser Veränderungsprozess in der lateinamerikanischen Kirche stützte sich grundsätzlich auf zwei Faktoren, die Martin Lampert später folgendermaßen angedeutet hat. Zum einem geht es um „die Wahrnehmung der sozialen Realität als tiefer Bruch zwischen reichen und armen Bevölkerungsschichten, deren Hoffnung auf Wohlstand sich mit dem Scheitern der Dekade für die Entwicklung zerschlagen hat“ und zum anderem um „die theologische Deutung dieser sozialen Realität als konfliktiv und der Botschaft der Evangelien widersprechend“. Lampert: Alterssicherung 2009, 6.

⁴⁹ Zum Impuls aus zweitem Vatikanischen Konzils vgl. Coffi Régis Vladimir Akakpo, Option für die Armen – Prüfkriterium katholischer Schulen in Benin 2022, 10–12.

⁵⁰ CELAM: Die Evangelisierung Lateinamerikas 1979, 1134.

zunächst in Medellín (1968) die Armutssituation von Millionen von Menschen wahr, die die Bischöfe als „ungeheure soziale Ungerechtigkeit in Lateinamerika“⁵¹ empfanden. Eine neue Haltung gegenüber diesen Brüdern und Schwestern wollten die Bischöfe dann zeigen, indem sie ihnen einen Vorrang einräumten und Solidarität erwiesen.⁵²

Bei ihrer dritten Generalversammlung machten sich die lateinamerikanischen Bischöfe in Puebla (1979) „wieder die Auffassung der 2. Vollversammlung zu eigen, die eine klare und prophetische, vorrangige und solidarische Option für die Armen zum Ausdruck brachte, trotz der Abweichungen und Deutungen, mit denen manche dem Geist von Medellín seine Kraft nahmen, trotz der Unkenntnis und sogar der Feindseligkeit anderer“⁵³. Sie deuten die Option für die Armen als einen Weg zur Identifikation mit Christus.⁵⁴ Ganz zentral aber findet sich im Puebla-Schlussdokument so wie zuvor im Schlussdokument der Bischofskonferenz von Medellín das Subjektwerden der Armen. Durch dieses sehr relevante Element sollte die Gefahr vermieden werden, die Option für die Armen in eine paternalistische Handlungsweise zu verwandeln. Die Armen werden von der Kirche ermutigt „sich zu organisieren, um ihren Glauben in seiner Fülle zu leben und ihre Rechte zu fordern“⁵⁵.

Zusammengefasst bedeutet die Option für die Armen im Kontext der lateinamerikanischen Kirche und Theologie vor allem eine Option für die Befreiung der ausgebeuteten und unterdrückten sozialen Schicht aus der materiellen sozio-ökonomischen Armut, die eine Folge der sozialen Ungerechtigkeit ist. Sie besteht in Gerechtigkeitsforderungen und Solidaritätshandlungen mit den Armen. Auch im afrikanischen Kontext lassen sich Interpretationen der Option für die Armen entdecken.

5.3. Die Option für die Armen in der afrikanischen Theologie

Deutungen der Option für die Armen können in der *Théologie négro-africaine de la libération* (schwarz-afrikanische Theologie der Befreiung) und im Ansatz der *Théologie de la reconstruction*

⁵¹ CELAM: Armut der Kirche 1968, 1.

⁵² Vgl. CELAM: Armut der Kirche 1968, 9.

⁵³ CELAM: Die Evangelisierung Lateinamerikas 1979, 1134. Die angegebenen Nummern sind keine Seitenzahlen, sondern Abschnittnummern.

⁵⁴ Vgl. CELAM: Die Evangelisierung Lateinamerikas 1979, 1140.

⁵⁵ CELAM: Die Evangelisierung Lateinamerikas 1979, 1137.

(Theologie des Wiederaufbaus oder der Rekonstruktion), die sich mit verschiedenen Armutssituationen Afrikas auseinandergesetzt haben, abgeleitet werden.⁵⁶ Im Licht der verschiedenen Formen menschlicher Unterdrückung wie Sklavenhandel, Kolonisierung und Apartheid wurde die biblische Botschaft gelesen und kontextualisiert.

Wie Engelbert Mveng es besonders hervorhebt, basiert die afrikanische Befreiungstheologie in der Tat auf der Notwendigkeit einer anthropologischen, kulturellen und spirituellen Befreiung des schwarzen Menschen, um den Völkern Afrikas zu helfen, ihre Würde und Identität wiederzuerlangen. Dadurch, dass dem afrikanischen Menschen das Menschsein durch den Sklavenhandel und die Kolonialisierung verwehrt war, wurde die Seele der schwarzen Menschen getroffen. Deshalb tritt Mveng für die Befreiung von dieser „paupérisation anthropologique“⁵⁷ (anthropologischen Verarmung) ein. Mit der *paupérisation anthropologique* meint er, „der afrikanische Kontinent wurde all seiner Reichtümer beraubt, nicht nur materieller, sondern auch spiritueller, einschließlich seiner Identität, Kultur, Geschichte und vielfältigen Ausdrucksformen des Glaubens“⁵⁸. Mveng vertritt eine Denkrichtung, die der Ansicht ist, dass die Befreiung im postkolonialen Afrika, im Gegensatz zu Lateinamerika, mit den Bestrebungen zur Wiederherstellung der Identität, die geleugnet und gelöscht wurde, den Bestrebungen einer *décolonisation mentale* (geistigen Dekolonisation), beginnen kann.⁵⁹ Fabien Eboussi-Boulaga nähert sich Mvengs Gedankengang an, indem sein Ansatz auch eine Bewusstseinsbildung voraussetzt. Im Ursprung der Identitätskrise, die seiner Analyse nach zugleich kulturell, organisatorisch, historisch, moralisch, spirituell und auf die Persönlichkeit des Afrikaners bezogen ist, stellt Fabien Eboussi-Boulaga die Diagnose eines Defizits an verantwortungsbewusster Subjektivität.⁶⁰ Sein Ansatz lässt sich in einer Kultur der Selbstbestimmung zusammenfassen: „Der afrikanische Mensch muss

⁵⁶ Die zwei theologischen Denkrichtungen stammen aus der Wahrnehmung, dass die Theologie der Adaptation (vgl. *Des prêtres noirs s'interrogent*) und die der Inkarnation (Vgl. Anselme Tatiana Sanon, Jacob Agossou, Oscar Bimwenyi) die Fragen der wirtschaftlichen und menschlichen Entwicklung außer Acht lassen und so den realen sozio-politischen Kontext und die Notwendigkeit der Befreiung der afrikanischen Gesellschaften aus der Not nicht wahr- und ernstnehmen. Vgl. Tchonang: *Brève histoire de la théologie africaine* 2010, 181–185. Ähnlich vgl. Cheza: *Note bibliographique. Des prêtres noirs s'interrogent* 2007, 431–432. Die Kirche in Afrika hatte jedoch die Fragen der materiellen Armut, der Konflikte, der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens nicht außer Acht gelassen. Das bezeugen die unterschiedlichen Wortmeldungen der Bischöfe in Afrika. Vgl. Cheza/Derroitte/Luneau: *Les évêques d'Afrique parlent* 1992.

⁵⁷ Mveng: *L'Afrique dans l'Eglise* 1985, 199. Auch Mveng/Lipawing: *Théologie, libération, et cultures africaines* 1996, 32.

⁵⁸ Mveng/Lipawing: *Théologie, libération, et cultures africaines* 1996, 40.

⁵⁹ Vgl. Heyer/Lumbala: *Théologie africaine et vie* 2011, 5–12. Aus einer ähnlichen Richtung stammt das von den protestantischen Theologen Mugambi und Kä Mana geforderte Umdenken des Denkmusters durch eine *Théologie de la reconstruction*, die zur Wiederaufnahme ihres Schicksals durch die afrikanischen Männer und Frauen selbst bis zur Modifikation ihrer Vorstellungskraft beitragen soll. Vgl. Mveng/Lipawing: *Théologie, libération, et cultures africaines* 1996, 2.

⁶⁰ Vgl. Mweng-a-Man: *Une éthique de responsabilité en quête de fondement* 2016, 4.

seinen Status als Gegenstand der Geschichte verlassen, der ihm durch die westliche Kolonialisierung auferlegt wurde, um Subjekt und Akteur seiner eigenen Geschichte zu werden“⁶¹.

Meinrad Hebga seinerseits setzt sich mit dem geistigen Elend auseinander und fordert eine „*christologie africaine de la guérison spirituelle*“⁶² (afrikanische Christologie der geistigen Heilung). Christus selbst hat sich als Befreier der von unreinen Geistern Besessenen dargestellt.⁶³ Es geht Hebga um eine wahre ganzheitliche Befreiung, die auch einen Heilungsdienst erfordert. Denn die Menschen werden in ihrem alltäglichen Leben mit Fragen von Hexerei, von Geistern und von der Beziehung zur unsichtbaren Welt konfrontiert.⁶⁴ Im Gegensatz zu den anderen Theologen steht der Kameruner Jean-Marc Ela dem Ansatz der lateinamerikanischen Befreiungstheologie nahe. Er versteht die Option für die Armen ganz konkret als den Kampf gemeinsam mit den Armen für die Gerechtigkeit und als einen „evangelischen Protest“ gegen die Faktoren, die Armut und Ungerechtigkeit begünstigen.⁶⁵ So macht er die sozio-ökonomische Armut der ärmeren Schichten der afrikanischen Gesellschaften und besonders die Selbstbefreiung der benachteiligten und ausgebeuteten Bevölkerungsgruppen (die armen Bauern und Bäuerinnen) in seinem Land zu seinem wichtigsten theologischen Anliegen, indem er mit ihnen Reflexionsseminare und Bildungstagungen, bei denen die Alphabetisierung im Mittelpunkt stand,⁶⁶ veranstaltete und sie auf die strukturellen Ursachen ihrer wachsenden Verarmung aufmerksam macht.⁶⁷

In kritischer Auseinandersetzung mit der *Théologie négro-africaine de la libération* hat sich auch die *Théologie de la reconstruction*⁶⁸ (Theologie des Wiederaufbaus) aus der afrikanischen evangelischen Kirche mit der Armutsfrage in Afrika beschäftigt. Das Anliegen von Mugambi war, den christlichen Gemeinden dazu zu verhelfen, neue Wege zu finden, um die sozio-politischen und wirtschaftlichen Problematiken zu erfassen. Für ihn soll der Wiederaufbau Afrikas in einer „remythologization“⁶⁹ erfolgen. Diese besteht darin, neue positive Mythen zu formulieren, die die negativen Stereotypen ersetzen und eine neue Interpretation der alten Mythen herbeiführen soll. Er erklärt das Exodus-Modell, so wie es der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung zu-

⁶¹ Vgl. Kungua: *Les métamorphoses de la théologie négro-africaine de la libération* 2002, 243.

⁶² Kungua: *Les métamorphoses de la théologie négro-africaine de la libération* 2002, 244.

⁶³ Vgl. Kungua: *Les métamorphoses de la théologie négro-africaine de la libération* 2002, 245.

⁶⁴ Vgl. Mwanzi: *Phénoménologie du christianisme africain* 2012, 287.

⁶⁵ Vgl. Ela: *Ma foi d'africain* 1985, 165.

⁶⁶ Vgl. Ela: *Ma foi d'africain* 1985, 60.

⁶⁷ Vgl. Kungua: *Les métamorphoses de la théologie négro-africaine de la libération* 2002, 247–251.

⁶⁸ Die *Théologie de la reconstruction* wurde vom protestantischen Theologen Jesse Mugambi aus Kenia ins Leben gerufen, der zum ersten Mal bei der sechsten Generalversammlung der Kirchenkonferenz Afrikas (auf Französisch: CETA) in Lomé 1987 das Konzept der Reconstruction als Folge der Befreiung vorgestellt hat. Vgl. Gathogo: *Jesse Mugambi's pedigree* 2006, 2.

⁶⁹ Mugambi: *From Liberation to Reconstruction* 1995, 37.

grunde liegt, als irrelevant für den afrikanischen Kontext und bevorzugt stattdessen ein auf Nehemia bezogenes Modell: „Nehemia hält uns den Spiegel vor, durch den wir befähigt werden, unsere Aufgabe zu erkennen, Afrika aus den Trümmern der Kriege zu retten – gegen Rassismus, Kolonialherrschaft und ideologisches Branding“⁷⁰. Nach Mugambi hielt u.a. Kä Mana⁷¹ die Fackel der *théologie de la reconstruction* hoch. Er fordert die Menschen in Afrika auf, die Krise anhand ihrer eigenen Geschichte und Haltung zu analysieren und zu verstehen. Er unternimmt eine Dekonstruktion *de l’imaginaire social négro-africain* (der sozialen Vorstellungskraft in Schwarz-Afrika) mitsamt ihren Mythen und schlägt die *reconstruction* (den Wiederaufbau) einer auf der Offenbarung beruhenden neuen sozialen Vorstellungskraft vor.⁷² So besteht die *Théologie de la reconstruction* für ihn in einem Werk der Bewusstseinsbildung und der Ermächtigung, durch das die Unfähigkeit Afrikas überwunden werden kann, das trotz der Unabhängigkeit nicht in der Lage war, die Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.⁷³

Obwohl sie von unterschiedlichen Armutsverständnissen (kulturell, anthropologisch, spirituell oder materiell) ausgehen, einigen sich die Ansätze der afrikanischen Theologie auf die Notwendigkeit einer Befreiung und Befähigung des Menschen zur Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Die Option für die Armen trägt dieses Anliegen, so wie die Soziallehre der Kirche und die christliche Sozialethik es andeuten.

5.4. Die Option für die Armen in der Soziallehre der Kirche

Neben anderen Prinzipien wird die Option für die Armen in der lehramtlichen Verkündigung der Kirche interpretiert „als Theologumenon, das vor allem – biblisch orientiert – die Relevanz und Bedeutung der Grundhaltung der Solidarität und auch des Solidaritätsprinzips noch einmal zuspitzt, speziell eben auf die, die in besonderer Weise im Fokus der anwaltschaftlichen Funktion der Kirche stehen (sollten)“⁷⁴. U. a. spricht die Enzyklika *Sollicitudo Rei Socialis* (1987) von „Option oder vorrangige(r) Liebe für die Armen“⁷⁵. Diese Option bezieht sich auf das Leben eines

⁷⁰ Mugambi: *Christian Theology and Social Reconstruction* 2003, 128.

⁷¹ Wie Mugambi war Kä Manna ein evangelisch-protestantischer Pastor. Drei Werke mit bestehenden Titeln enthalten das Wesentliche seiner Theologie: *Theologie Africaine pour Temps de Crise* 1993, *L’Afrique va-t-elle mourir? Essai d’éthique politique* 1993 und *Christ d’Afrique, Enjeux éthiques de la foi africaine en Jésus-Christ* 1994. Auf Deutsch übersetzt lauten die Titel dieser Werke: *Afrikanische Theologie für Krisenzeit* 1993, *Wird Afrika sterben? Versuch einer politischen Ethik* 1993; *Christus von Afrika. Ethische Herausforderungen des afrikanischen Glaubens an Jesus-Christus* 1994.

⁷² Vgl. Mana: *L’Afrique va-t-elle mourir?* 1993, 18. Auch zitiert bei: Tchonang: *Brève histoire de la théologie africaine* 2010, 184.

⁷³ Vgl. Boilloux: *L’Afrique a de l’avenir?* 1994, 78–80. Vgl. auch Tchonang: *Brève histoire de la théologie africaine* 2010, 183–184.

⁷⁴ Nothelle-Wildfeuer: *Die Option für die Armen als Option für Beteiligung(sgerechtigkeit)* 2011, 145–146.

⁷⁵ Johannes Paul II.: *Sollicitudo Rei Socialis* 1987, 42.

jeden Christen und einer jeden Christin und gilt gleichermaßen für seine und ihre sozialen Verpflichtungen.⁷⁶ Die Enzyklika erweitert die Armutsdefinition und bezeichnet als „arm“ – neben den „klassischen Armen“ (Hungernden, Obdachlosen, Bettelnden, Menschen ohne medizinische Hilfe) auch die Menschen ohne Hoffnung und Personen, denen ihre Grundrechte entzogen werden.⁷⁷ Überdies stellt sie die Option für die Armen nicht nur als individuelle Hilfe für Arme dar, sondern auch als die Durchführung von notwendigen Reformen. Dabei hängt es „von den einzelnen örtlichen Situationen ab, die dringlichsten Reformen herauszufinden und die Art und Weise festzulegen, sie zu verwirklichen“⁷⁸.

Das nachsynodale apostolische Schreiben *Vita Consecrata* (1996) spricht seinerseits von „Vorzugsoption“⁷⁹. Sie richtet sich an jene, die sich „in einer Situation größerer Schwachheit und daher einer schwerwiegenden Not befinden. Arme in den vielfältigen Dimensionen der Armut sind die Unterdrückten, die Ausgegrenzten, die Alten, die Kranken, die Kleinen und alle, die als Letzte in der Gesellschaft angesehen und behandelt werden“⁸⁰. Für die Armen optieren bedeutet daher, die Ungerechtigkeiten anzeigen zu können und die Gerechtigkeit im sozialen Umfeld zu fördern.⁸¹ In der Enzyklika *Deus Caritas est* (2005) entspricht die Option für die Armen einem „Dienst der Liebe“⁸² (*diakonia*), der einer der drei Aufträge ist, die zum Wesen der Kirche gehören.⁸³ Die Enzyklika *Evangelii Gaudium*, besonders der Abschnitt über die soziale Dimension der Evangelisierung, stellt „die Option für die Armen in erster Linie (als) eine theologische Kategorie“⁸⁴ für die Kirche dar. Sie ist zu verstehen als „besonderer Vorrang in der Weise, wie die christliche Liebe ausgeübt wird“⁸⁵.

Erwähnenswert sind zwei teilkirchliche Dokumente, die die Option für die Armen in ihrer Lehre großgeschrieben haben. Zum einen geht es um den Wirtschaftshirtenbrief der US-amerikanischen Bischofskonferenz *Economic Justice for all: Catholic Social Teaching and the U.S.-Economy* (13. November 1986). Dem Beispiel der lateinamerikanischen Bischöfe folgend befassten sich die US-Bischöfe mit den sehr kapitalistischen wirtschaftlichen Strukturen und den sozialen Un-

⁷⁶ Vgl. Johannes Paul II.: *Sollicitudo Rei Socialis* 1987, 42.

⁷⁷ Vgl. Johannes Paul II.: *Sollicitudo Rei Socialis* 1987, 42.

⁷⁸ Johannes Paul II.: *Sollicitudo Rei Socialis* 1987, 42. 43.

⁷⁹ Johannes Paul II.: *Vita Consecrata* 1996, 82.

⁸⁰ Johannes Paulus II.: *Vita Consecrata* 1996, 82.

⁸¹ Vgl. Johannes Paulus II.: *Vita Consecrata* 1996, 82.

⁸² Benedikt XVI.: *Deus Caritas est* 2005, 25.

⁸³ Die zwei anderen Aufträge sind die Verkündigung von Gottes Wort (*kerygma-martyria*) und die Feier der Sakramente (*leiturgia*). Vgl. Benedikt XVI.: *Deus Caritas est* 2005, 25.

⁸⁴ Franziskus: *Evangelii Gaudium* 2013, 198.

⁸⁵ Franziskus: *Evangelii Gaudium* 2013, 198.

gerechtigkeiten in ihrem Land. Im Licht der Option für die Armen fordern sie strukturelle Änderungen zur sozialen Gerechtigkeit. Kurzgefasst deuten sie die soziale Gerechtigkeit als eine Beteiligungsgerechtigkeit⁸⁶. Den Armen und Ausgeschlossenen gelte – so die amerikanischen Bischöfe – der Vorrang.⁸⁷

Zum anderen geht es um das gemeinsame Sozialwort der beiden Kirchen in Deutschland – der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) – zur wirtschaftlichen und sozialen Lage: „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ (1997). Darin erklären sie: „In der vorrangigen Option für die Armen als Leitmotiv gesellschaftlichen Handelns konkretisiert sich die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. In der Perspektive einer christlichen Ethik muss darum alles Handeln und Entscheiden in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft an der Frage gemessen werden, inwiefern es die Armen betrifft, ihnen nützt und sie zu eigenverantwortlichem Handeln befähigt. Dabei zielt die biblische Option für die Armen darauf, Ausgrenzungen zu überwinden und alle am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen“⁸⁸. Hier werden einerseits die Dimension der Option für die Armen als Nachfolge und andererseits zwei für die heutige christliche ethische Reflexion um die Option für die Armen sehr relevante Kernelemente hervorgehoben: die Befähigung der Armen zu eigenverantwortlichem Handeln und die Überwindung von Ausgrenzung zur Beteiligung am gesellschaftlichen Leben. Sie bilden die partizipative und die politische Dimension der Option für die Armen, auf welche die christliche Sozialethik besonders hinweist.

5.5. Elemente aus der christlichen Sozialethik

Aus den Überlegungen und Beiträgen zahlreicher Ethikerinnen und Ethiker bzw. Theologinnen und Theologen zur Option für die Armen kann festgestellt werden, dass das Subjektwerden der Armen den Kernpunkt der Option bildet. Für den Münsteraner Theologe Giancarlo Collet gilt das Subjektwerden der Armen als eines von vier konstitutiven Elementen einer authentischen Rede von der Option für die Armen. Er nennt es die partizipative Dimension: „den Armen/die Armen als Subjekte ernst zu nehmen“⁸⁹. Auch für die Salzburger Theologen Martin Dürnberger und Markus Roßtopf zielt die Option für die Armen „auf Überwindung von Ausgrenzung, auf Gemeinschaft

⁸⁶ Heinrich Bedford-Strohm, der den Hirtenbrief studiert hat, gibt den gleichen Hinweis: „Dass die Option für die Armen eine Beteiligungsoption meint, geht aus zentralen Passagen des Hirtenbriefs deutlich hervor“. 86 Bedford-Strohm: Vorrang für die Armen 1993, 84.

⁸⁷ Vgl. Katholische Bischofskonferenz der USA: Wirtschaftliche Gerechtigkeit für alle 1986, Nr. 16.

⁸⁸ Evangelische Kirche in Deutschland/Deutsche Bischofskonferenz: Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit 1997, 107.

⁸⁹ Collet: Den Bedürftigsten solidarisch verpflichtet 1992, 82. Die drei anderen Dimensionen lauten: eine theologale (die Erwählung der Armen durch Gott, denen Er das Leben verspricht); eine analytische (die realen Zusammenhänge der Verelendung durch eine gesellschaftliche Analyse aufdecken) und eine politische (die Armut schaffenden Mechanismen und Strukturen verändern). Vgl. Collet: Den Bedürftigsten solidarisch verpflichtet 1992, 82–83. Vgl. auch Blanc/Brinkschmidt/Krauß/Reichert (Hg.): Die Option für die Armen und ihre Bedeutung für die Christliche Sozialethik 2014, 23.

und Beteiligung der Betroffenen am gesellschaftlichen Leben ab, auf ihre Subjektwerdung sowie auf Veränderung der Strukturen oder wenigstens in den Strukturen; und dabei ist sie politisch“⁹⁰. Auch für Jochen Ostheimer besteht das Hauptanliegen der Option für die Armen darin, dass die Armen zum Subjekt ihres eigenen Lebens in allen Bereichen werden.⁹¹

Mit dem Subjektwerden der Armen wird vor allem die Gefahr der Objektivierung bzw. des Paternalismus, die sowohl in der perspektivischen – Handeln zugunsten der Armen – als auch und besonders in der advokatorischen – Handeln an Stelle der Armen – Dimension des „für“ die Armen zum Ausdruck kommt, vermieden.⁹² Gegen alle Formen des Paternalismus muss sie die Armen in ihrer Fähigkeit stärken, Akteure in ihrem eigenen Leben zu werden und ihnen sowie „jeder und jedem die Möglichkeit zu geben, ein gutes, selbstbestimmtes und sozial integriertes Leben zu führen“⁹³. Anders gesagt fordert die Option für die Armen – sowie die Prinzipien der Personalität und der Subsidiarität – die Eigenständigkeit der Hilfsbedürftigen.⁹⁴ Von daher wird die Option für die Armen, so wie es Ursula Nothelle-Wildfeuer andeutet, als „Option mit den Armen“, oder anders gesagt als „Option für Beteiligung(sgerechtigkeit)“⁹⁵ verstanden. Ähnlich positionierte sich Heinrich Bedford-Strohm, für den die Frage der Gerechtigkeit den Kernpunkt der Option für die Armen bildet.⁹⁶ Im Beteiligungsgedanken versucht seinerseits Alexander Filipović zwei Dimensionen voneinander zu unterscheiden: das Teil-*nehmen* und das Teil-*geben*.⁹⁷ Das Teil-*nehmen* zielt „auf den Zustand oder die Möglichkeit des ‚Im-Besitz-Seins‘, des ‚Zugriff-Habens‘, des ‚Verfügungsrecht-Habens‘, des ‚Aneignen-Könnens‘ – hier *hat* man *etwas* und man hat mindestens die *Möglichkeit*, etwas durch das Nehmen zu *haben*.“⁹⁸ Das Teil-*geben* „zielt auf den Zustand oder die Möglichkeit des Beitragens, Beisteuerns, der Kontribution, des Mitentscheidens und Mitredens – hier *gibt* man *etwas* bzw. mindestens hat man die *Möglichkeit*, etwas

⁹⁰ Roßkopf: Oscar Romero und die Option für die Armen 2004, 87.

⁹¹ Vgl. Ostheimer: „Sozialethik der Armen“ 2014, 33.

⁹² Vgl. Blanc/Brinkschmidt/Krauß/Reichert (Hg.): Die Option für die Armen und ihre Bedeutung für die Christliche Sozialethik 2014, 18.

⁹³ Noweck: Schule mit den Armen 2014, 109.

⁹⁴ Vgl. Blanc/Brinkschmidt/Krauß/Reichert (Hg.): Die Option für die Armen und ihre Bedeutung für die Christliche Sozialethik 2014, 18.

⁹⁵ Nothelle-Wildfeuer: Die Option für die Armen als Option für Beteiligung(sgerechtigkeit) 2011, 143.

⁹⁶ Der Titel seiner Dissertation ist suggestiv: vgl. Bedford-Strohm: Vorrang für die Armen. Auf dem Weg zu einer theologischen Theorie der Gerechtigkeit 1993.

⁹⁷ Vgl. Filipović: Elemente einer kritischen Theorie der Beteiligungsgerechtigkeit 2008, 176–182. Die Begriffe in Kursivschrift finden sich so im Aufsatz.

⁹⁸ Filipović: Elemente einer kritischen Theorie der Beteiligungsgerechtigkeit 2008, 177. Mit dem etwas meint Alexander Filipović hier eine „Menge von Gütern“, sowohl materielle Güter wie Geld, Nahrung oder Wohnraum als auch immaterielle wie Anerkennungsbedingungen und -voraussetzungen, Traditionen, Geschichte und Geschichten, Kultur, Humor, Kritikfähigkeit.

zu geben“⁹⁹. Anders als der Begriff des Teil-*nehmens*, der „auf die Ausstattung des Individuums“¹⁰⁰ zielt, zielt der Begriff des Teil-*gebens* „auf eine Handlung eines Individuums“¹⁰¹. Beide Dimensionen sind zu sichern und zu ermöglichen. In dieser Konstellation regt die Option für die Armen – laut Filipović – zum „Kampf mit den Armen als Ausgegrenzten gegen die Armut als Exklusion“¹⁰² an.

Zum Subjektwerden der Armen spielt die Bildung eine entscheidende und unersetzliche Rolle. In dieser Hinsicht scheinen mir zwei außertheologische Ansätze interessant, von denen konkrete Implikationen und Umsetzungsmöglichkeiten der Option für die Armen abgeleitet werden können. Zum einen geht es um den befreiungspädagogischen Ansatz Paulo Freires und zum anderen um den freiheitsethischen Fähigkeiten-Ansatz Amartya Sens.

5.6. Das Potential des Ansätze Paule Freires und Amartya Sens

Im Kern des Ansatzes von Paulo Freire steht die Bewusstseinsbildung – *conscientização*, die er definiert als „den Lernvorgang, der nötig ist, um soziale, politische und wirtschaftliche Widersprüche zu begreifen und um Maßnahmen gegen die unterdrückerischen Verhältnisse der Wirklichkeit zu ergreifen“¹⁰³. Es geht um eine Selbstentdeckung des Menschen als Subjekt.¹⁰⁴ Die *conscientização* schließt sich in diesem Punkt an den Kerngehalt der Option für die Armen an, „weil sie es ihnen möglich macht, in den geschichtlichen Prozess als verantwortliche Subjekte einzutreten, das Streben nach Selbstbehauptung aufzunehmen“¹⁰⁵. So entwickelt Paulo Freire seine „Pädagogik der Unterdrückten“, mit der es ihm darum geht, „die Kultur des Schweigens“¹⁰⁶ zu brechen und gegen das Modell der „depositären Bildung“ – auch „Bankiers-Erziehung“ (*educação bancaria*) genannt – Stellung zu beziehen. Er stellt stattdessen eine „problemformulierende Bildung“ (*educação problematizadora*) dar, deren Ziel die Bewusstmachung (*conscientização*) ist.

Wie die lateinamerikanische Kultur als „Kultur des Schweigens“ bezeichnet wurde, kann die beninische bzw. die afrikanische Kultur in manchen Aspekten unter der Betrachtung des sozio-kul-

⁹⁹ Filipović: Elemente einer kritischen Theorie der Beteiligungsgerechtigkeit 2008, 179.

¹⁰⁰ Filipović: Elemente einer kritischen Theorie der Beteiligungsgerechtigkeit 2008, 177.

¹⁰¹ Filipović: Elemente einer kritischen Theorie der Beteiligungsgerechtigkeit 2008, 179.

¹⁰² Filipović: Elemente einer kritischen Theorie der Beteiligungsgerechtigkeit 2008, 185.

¹⁰³ Freire: Pädagogik der Unterdrückten 1973, 29.

¹⁰⁴ Für Paulo Freire ist ein Subjekt der, „der wissend handelt“. Das, „was man kennt und an dem gehandelt wird“ ist hingegen ein Objekt. Freire: Pädagogik der Unterdrückten 1973, 30. Siehe Fußnote 2.

¹⁰⁵ Freire: Pädagogik der Unterdrückten 1973, 30.

¹⁰⁶ Die Kultur des Schweigens kann als die Verinnerlichung der Unterdrückung, die eigene Furcht vor der Freiheit und die Unfähigkeit über das eigene Schicksal entscheiden zu können, verstanden werden. Vgl. Freire: Pädagogik der Unterdrückten 1973, 44. Vgl. auch Lange: Einführung 1973, 9.

turellen und politischen Kontexts wohl als „Kultur des Fatalismus“ bezeichnet werden. Der Fatalismus bedeutet in diesem Kontext die Verinnerlichung der Armut und die Absage an eine aktive Bewältigung der eigenen leidvollen Lebenssituation gegenüber. Für den kongolesischen Philosoph und Priester Jean-Baptiste Malenge Kalunzu geht es um mehr als bloßen Fatalismus. Er weist auf ein aktives Moment des Vertrauens auf Magie hin und damit eine Selbstentlassung von eigener Verantwortung: „Es gibt eine magische Mentalität, wenn der Mensch das Schicksal seines Lebens und den Verlauf der Geschichte einem einseitigen Eingreifen einer okkulten, mysteriösen Kraft zuschreibt, die aus einer mehr oder weniger identifizierten Unterwelt stammt. Durch die magische Mentalität hofft der Mensch, sich kostengünstig von seiner menschlichen Aufgabe zu befreien und verzichtet so auf seine Verantwortung und auf seine Freiheit.“¹⁰⁷ Im Kern dieser magischen Mentalität steht ein verantwortungsloses Verhalten des Menschen. Deshalb würdigt Jean Baptiste Malenge – genauso wie Paulo Freire – die *Conscientisation*, deren Ziel es ist, die magische Mentalität zu bekämpfen bzw. zur Verantwortung, zum Bewusstsein, zum kritischen Denken und zur Freiheit zu bilden.¹⁰⁸

Die Freiheit spielt eine Schlüsselrolle auch im Fähigkeiten-Ansatz Amartya Sens mit doppelter Bedeutung. Zum einen sind Freiheiten „Verfahren, die Handlungs- und Entscheidungsfreiheit ermöglichen“, und zum anderen „reale Chancen, die Menschen angesichts ihrer persönlichen und sozialen Umstände haben“¹⁰⁹. Konkreter geht es um verschiedene Verwirklichungschancen, Fähigkeiten, Potenziale, Möglichkeiten, Rechte und Chancen, die dazu beitragen, die Individuen so zu fördern, dass sie in der Lage sind, „genau das Leben zu führen, das sie schätzen, und zwar mit guten Gründen“¹¹⁰. Folglich sind Unfreiheiten alle Hindernisse oder mangelhaften Umstände, die „unzulänglichen Verfahren entspringen oder den unzulänglichen Chancen, die man hat, um auch nur minimale Ziele zu erreichen“¹¹¹. Das bedeutet, die menschliche Entwicklung kann nicht nur in Bezug auf ökonomische Parameter wie das Wachstum des BIP und das Einkommen bewertet werden, sondern auch auf die Freiheiten bzw. die Verwirklichungschancen, über die die Individuen verfügen bzw. die sie u. a. auch mittels wirtschaftlicher Potenziale erreichen können

In dieser Konstellation ist Bildung eine wichtige Verwirklichungschance sowohl als ein individuelles Potenzial (Bildungsstand) als auch eine gesellschaftlich bedingte Chance (Zugang zu Bildung). Sie besitzt einen intrinsischen Wert und wirkt sich auf die realen Freiheiten der Menschen

¹⁰⁷ Kalunzu: *Prêtre dans la rue* 2010, 120.

¹⁰⁸ Vgl. Kalunzu: *Prêtre dans la rue* 2010, 121. Kalunzu indiziert auch den Paternalismus, der die Afrikanerinnen und die Afrikaner in die Lage von „éternels assistés“ (ewigen Hilfsbedürftigen) versetzt. Der burkinische Wissenschaftler und Politiker Raogo Antoine Sawadogo merkt an, dass diese Mentalität der ewigen Hilfsbedürftigen sehr prägnant ist und bezeichnet sie eine „Endemie“ bezeichnet. Vgl. Sawadogo: *L'État africain face à la décentralisation* 2001, 136.

¹⁰⁹ Sen: *Ökonomie für den Menschen* 2000, 28.

¹¹⁰ Sen: *Ökonomie für den Menschen* 2000, 29.

¹¹¹ Sen: *Ökonomie für den Menschen* 2000, 28.

aus und erweitert sie. Ein Mangel an Bildung bedeutet eine starke Einschränkung weiterer Freiheiten im Sinne der Verwirklichungschancen, z. B. die Teilnahme am politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben.¹¹² Deshalb geht es Amartya Sen im Fähigkeiten-Ansatz darum, dass jeder und jede befähigt wird, das Leben zu führen, das er oder sie möchte. In diesem Sinne trägt eine Verbesserung des Bildungsstandes eines Menschen zur Verbesserung seines Lebensstandes bei.¹¹³

Im Hinblick auf diese Deutung der Option für die Armen bzw. der Rolle der Bildung zum Subjektwerden der Armen und in Anbetracht der Indikatoren und Faktoren von Diskriminierung oder Chancenungleichheit im Bildungssystem in Benin, stellt sich folgende Frage: Wie sieht das Engagement der katholischen Kirche als Bildungsakteurin in Benin aus? Mit dieser Frage geht es darum, besonders den sozialen Auftrag des katholischen Bildungswesens in Benin unter die Lupe zu nehmen.

6. Die katholische Kirche als Bildungsakteurin in Benin und die Herausforderung der Option für die Armen

Auf der Grundlage der Daten, die im Rahmen eines Fragebogens erhoben wurden, der den Diözesandirektoren für katholische Bildung in Benin vorgelegt wurde, und bezugnehmend auf die Grundtexte des katholischen Bildungswesens in Benin (*Le projet éducatif des écoles catholiques du Bénin* und *la charte de l'Enseignement Catholique*) wurden wertvolle quantitative Indikatoren (Anzahl der Schulen und Schüler) und qualitative Indikatoren (Bildungsarten, Kriterien für die Gründung und Zulassung, geografische Lage, Finanzierung der Schulen und Zukunftsaussichten) festgelegt. Daraus ergaben sich konkretere Konturen der Problematik der Option für die Armen im katholischen Bildungswesen in Benin. Das katholische Bildungswesen ist ein wichtiger (privater) Akteur im beninischen Bildungssystem.¹¹⁴ Entsprechend der Sendung der Kirche zu den Armen stellt sich auch das katholische Bildungswesen in Benin als eine Bildungsinstitution im

¹¹² Vgl. Sen: Ökonomie für den Menschen 2000, 54.

¹¹³ Amartya Sen zeigt dies am Beispiel des Bundeslandes Kerala in seiner Heimat. Vgl. Sen: Ökonomie für den Menschen 2000, 115.

¹¹⁴ Die Darstellung des beninischen Bildungssystems im Ganzen übersteigt den Rahmen dieses Beitrags. Mehr dazu Vgl. Coffi Régis Vladimir Akakpo: Option für die Armen 2022, 66–106. kurz: das Bildungssystem Benins sieht gut strukturiert aus. Neben staatlichen Schulen dürfen auch private Schulen Bildungsangebote unterschiedlicher Natur unterbreiten: Es geht überwiegend einerseits um die allgemeine, berufliche und technische Bildung in der schulischen „formellen Bildung“ und andererseits um die außerschulische „nicht-formelle Bildung“ mit der Éducation alternative (alternative Bildung), dem Apprentissage, der Alphabetisierung und der Erwachsenenbildung. Die gute Strukturierung des Bildungswesens in Benin verbirgt aber viele Probleme wie die fehlende Bildungsinfrastruktur, den Mangel an Lehrkräften, die Diskrepanz zwischen den bestehenden Bildungsinstitutionen und -angeboten und den tatsächlichen Bedürfnissen des Landes und vor allem eine immer noch starke soziale Benachteiligung.

Dienst des Menschen und der Gesellschaft dar. Es beruft sich dabei auf ein soziales und universelles Verständnis katholischer Schule.¹¹⁵ Die "Option für die Armen" wird aber weder im *projet éducatif* noch in der *charte* der katholischen Schulen in Benin expliziert thematisiert. Zusätzlich zu diesem Mangel an klarer programmatischer Orientierung können weitere Charakteristiken und Funktionsweisen des katholischen Bildungswesens in Benin als Stolpersteine auf dem Weg der Option für die Armen erhoben werden.

Den ersten Stolperstein bildet die Fokussierung des katholischen Bildungswesens auf die formelle Schulbildung. Dadurch bleiben viele benachteiligte Kinder und Jugendliche bzw. die erwachsenen Analphabeten und Analphabetinnen aus dem katholischen Bildungswesen ausgeschlossen. Im Sektor der nicht-formellen Bildung sind nämlich die nicht eingeschulten Kinder und Schulabbrecher und -abbrecherinnen der schulischen *Éducation formelle* zu treffen, die auch als arm gelten. Der zweite Stolperstein besteht in der Konzentration der katholischen Schulen in den städtischen Gebieten, obwohl mehr Kinder und Jugendliche in den ländlichen Gebieten leben, in denen die Bildungsangebote oft nicht ausreichend und vielfältig genug sind. Der dritte Stolperstein ist die soziale Selektivität aufgrund des höheren Schulbeitrags in den katholischen Schulen. Viele Kinder und Jugendliche sind deshalb daran gehindert, eine katholische Schule zu besuchen. Der vierte Stolperstein ist das geringe Angebot im Bereich der *École maternelle*. Der Besuch einer *École maternelle* bereitet die Kinder – besonders in den ländlichen Gebieten – auf einen erfolgreichen Grundschulbesuch vor. Sonst wiederholen sie die Klassen oder brechen die Schule ab. Als fünfter Stolperstein kann die einseitige Leistungsorientierung der katholischen Schulen als ein Widerspruch zu der Option für die Armen erwähnt werden, insofern den Leistungsschwachen keine *Éducation alternative*, keine weitere Bildungs- und Ausbildungsalternative, keine Orientierungshilfe, keine Nachhilfe oder Förderschulen durch das katholische Bildungswesen angeboten werden. Außerdem erhält diese schulische Leistungsorientierung die Mentalität der *Akowe*¹¹⁶ aufrecht.

Diese „Stolpersteine“ schöpfen die ganze Problematik der Option für die Armen in Benin nicht vollständig aus. Sie stellen aber den diakonischen Anspruch des katholischen Bildungswesens auf den Prüfstand. Es gilt besonders darzustellen, was die Option für die Armen als sozialer Bildungsauftrag zur Beförderung bzw. Befähigung derer bedeuten kann, die arm sind und ungünstige Bildungschancen haben bzw. erben.

¹¹⁵ Vgl. Direction Nationale de l'Enseignement Catholique: *Projet éducatif* 2015, 11.

¹¹⁶ Die Mentalität der *Akowe* ist eine Folge der „kolonialen Schule“ mit ihrer Elitenbildung und ihrer Selektivitätsfunktion. Es geht um die sogenannte Mentalität der *White Collars*. Die *White Collars* waren das Modell erfolgreichen Lebens. Sie arbeiten mit sauberen Hemden im Büro, wohnen in der Stadt. Sie sind in der Gesellschaft hochgeschätzt als die zivilisierten Menschen. Folglich werden alle Bildungsmöglichkeiten, die nicht zu *White Collars* führen, geringgeschätzt.

7. Option für die Armen als sozialer Bildungsauftrag katholischer Schulen: theologisch-sozialethische Herausforderungen

Der soziale Bildungsauftrag katholischer Schulen gründet auf dem Wesen und die Sendung der Kirche selbst, die von Jesus beauftragt ist, allen Völkern die frohe Botschaft zu verkünden (vgl. Mk 16, 15). Wie Jesus selbst es getan hat, soll die Kirche im Dienst der Menschen, besonders der Armen, stehen (vgl. Lk 4, 18). Auch in der Bildung bzw. in der Erziehung erfüllt die Kirche in besonderer Weise diesen Dienst (vgl. *Gravissimum Educationis* 1 und 8; auch das Schreiben der römischen Kongregation für die Bildung *Die katholische Schule* 8). Darüber hinaus deutet *Gravissimum Educationis* den Bildungsauftrag der Kirche in Bezug auf das Menschenrecht auf Bildung an: „Alle Menschen, gleich welcher Herkunft, welchen Standes und Alters, haben Kraft ihrer Personenwürde das unveräußerliche Recht auf eine Erziehung“¹¹⁷. Außerdem fordert sie eine „Schule für alle“ im Sinne der Offenheit gegenüber den nicht-katholischen Schülern und Schülerinnen und besonders gegenüber den Armen.¹¹⁸ Die menschenrechtliche Begründung und die geforderte Offenheit bedeuten, dass der soziale Bildungsauftrag katholischer Schulen – so wie Marianne Heimbach-Steins es hervorhebt – „ein Verkündigungsauftrag und diakonischer bzw. sozialer Auftrag zugleich ist“¹¹⁹. Das „Soziale“ des Bildungsauftrags bedeutet nach ihrer Auffassung ein Engagement für soziale Bildungsgerechtigkeit. Es bedeutet auch, dass die Bildung eine gesellschaftliche Angelegenheit ist und auf den Erwerb von sozialen Kompetenzen hingeordnet ist.

Die Option für die Armen als sozialer Bildungsauftrag katholischer Schulen kann also verstanden werden als ein Engagement für das Menschenrecht auf Bildung für alle, besonders für die Armen und als ein Engagement für soziale Bildungsgerechtigkeit bzw. für soziale Gerechtigkeit schlechthin. Sie besteht konkret darin, die bildungsbenachteiligten und ausgeschlossenen gesellschaftlichen Gruppen zu fördern. Aus dieser Perspektive stellt die Option für die Armen ein zentrales Prüfkriterium des diakonischen Anspruchs des katholischen Bildungswesens in Benin dar. Drei Leitfragen können helfen, die Herausforderungen im Hinblick auf diesen Anspruch zu reflektieren: Für wen? Wozu? Und wie? Die erste Leitfrage bezieht sich auf die Bestimmung des gesellschaftlichen Standorts des katholischen Bildungswesens in Benin. Insofern die zentrale Forderung der Option für die Armen das Subjektwerden dieser Armen ist, ist es entscheidend, dass die im beninischen Kontext identifizierten „Armen“ an Bildung beteiligt werden. Denn die Option für die Armen ruft zur „Bestimmung der Adressatinnen und Adressaten schulischen Bil-

¹¹⁷ Zweites Vatikanisches Konzil: *Gravissimum Educationis* 1965, 1.

¹¹⁸ Vgl. Zweites Vatikanisches Konzil: *Gravissimum Educationis* 1965, 9.

¹¹⁹ Heimbach-Steins: *Menschenrecht auf Bildung* 2009, 172.

dungsengagements auf und rekurriert auf die Grundlage der Kontextualisierung auf die an Bildung defizitär Beteiligten“¹²⁰. Zwei Prüfkriterien des Menschenrechts auf Bildung sind in dieser Hinsicht relevant: die Verfügbarkeit und die Zugänglichkeit der Bildung für die Armen.

Die zweite Leitfrage – wozu? – nimmt die Zielperspektive der katholischen Schulen in Benin in den Fokus: Inwieweit prägt das Subjektwerden der Armen die Programmatik des katholischen Bildungswesens in Benin, sodass die Armen befähigt werden, Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen, kreativ zu werden, teilzuhaben am gesellschaftlichen Leben? Hier können die menschenrechtlichen Kriterien der Annehmbarkeit und der Adaptierbarkeit der Bildung zur Festlegung der Zielperspektiven des sozialen Bildungsauftrags katholischer Schulen im *Projet éducatif* bzw. in der *Charte de l'enseignement catholique au Benin* dienen. In diesem Sinne soll das katholische Bildungswesen nicht nur Einrichtungen der „formellen Bildung“ oder irgendeiner anderen allgemeinen Art gründen. Vielmehr soll sie sich mehr und mehr für die „nicht-formelle Bildung“, z. B. die *Éducation alternative* und das *Apprentissage* sowie andere besondere Schultypen interessieren. Neben den menschenrechtlichen Kriterien ist es auch relevant, die Zielperspektive des katholischen Bildungswesens im beninischen Kontext mit Bezug auf die von Giancarlo Collet definierten analytischen und politischen Implikationen der Option für die Armen unter die Lupe zu nehmen: Inwiefern bekämpfen die Bildungsziele des katholischen Bildungswesens in Benin „die realen Zusammenhänge der Verelendung“¹²¹ und die „Armut schaffenden Mechanismen und Strukturen“¹²² in der Gesellschaft? Geht man in diesem Sinne von der vom französischen Soziologen Serges Paugam thematisierten Verinnerlichung der Armut (*Naturalisation de la pauvreté*) als *Type de perception de la pauvreté* aus, die die beninische bzw. andere afrikanische Gesellschaften am meisten auszeichnet,¹²³ soll sich das katholische Bildungswesen in Benin zum Ziel geben, zur *désintériorisation* der Armut beizutragen und zur Überwindung der durch die sozio-kulturelle Unterdrückung der Kolonialzeit entstandenen Folgen und der von vielen afrikanischen postkolonialen Denkern und Denkerinnen hervorgehobenen Mängel (*les tares*)

¹²⁰ Noweck: Katholische Schulen – beteiligungsgerecht? 2013, 14.

¹²¹ Collet: Den Bedürftigsten solidarisch verpflichtet 1992, 82.

¹²² Collet: Den Bedürftigsten solidarisch verpflichtet 1992, 83.

¹²³ Der Forschungsschwerpunkt von Serges Paugam bildet die Soziologie der Armut und der Ungerechtigkeit. Er stellt in seiner Studie über die Wahrnehmung von Armut aus der Sicht der Bindungstheorie drei unterschiedliche Formen von Armutswahrnehmung fest, darunter die *Naturalisation de la pauvreté* (Verinnerlichung der Armut). Die *Naturalisation de la pauvreté*, so wie Serge Paugam es darstellt, ist u.a. ein Prozess der Verinnerlichung oder Internalisierung von Armut, die von den Armen selbst als ein normales Destin – Schicksal – angesehen wird. Die Armen fühlen sich folglich als eine *Communauté de Destin* (Schicksalsgemeinschaft) und überlassen sich ihrem Schicksal. Ihrer Auffassung nach ist die Gesellschaftsordnung unveränderlich und durch eine Starrheit der Ungleichheiten gekennzeichnet. Die Armen werden von den anderen in der Gesellschaft als Ausdruck der Ungleichheiten biologischer oder kultureller Natur angesehen. Laut Serges Paugam ist der Prozess der *Naturalisation de la pauvreté* sehr dominant in den Gesellschaften, die nach dem „familiären Typ“ strukturiert sind. Einschlägige Elemente dieser gesellschaftlichen Strukturierung sind u. a. das Vorherrschen der Abstammungsbindung gegenüber jeder anderen Art von Verbindung, die starke Familiensolidarität, die Religionsausübung, das fehlende Sozialschutzsystem und das geringe Maß an Bürgersinn. Vgl. Paugam: *La perception de la pauvreté* 2016, 125–146.

der Gesellschaft. Es geht um den Fatalismus, die Mentalität der *White Collars* und der *éternels assistés*, den Komplex der Unterlegenheit und der Abhängigkeit sowie die Verantwortungslosigkeit bestimmter afrikanischer Eliten.

In dieser Hinsicht und bezugnehmend besonders auf die Ansätze der *Théologie négro-africaine de la libération* lässt sich die dritte Leitfrage – wie? – mit der Notwendigkeit einer kulturellen Befreiung und Befähigung als Herausforderung der Option für die Armen bzw. des Subjektwerdens der Armen im beninischen bzw. im afrikanischen Kontext beantworten. Es braucht eine „Bildung, die einerseits die unterschiedlichen Formen der Verinnerlichung der Armut und die soziokulturelle Armut schaffenden Mechanismen zu bekämpfen und andererseits die Verantwortungsfähigkeit, das Selbstvertrauen und die Kreativität zu fördern vermag. Insofern Initiativen vom katholischen Bildungswesen zu diesem Ziel konzipiert und durchgeführt werden, wird die Option für die Armen als sozialer Bildungsauftrag katholischer Schulen in Benin bzw. in Afrika an Bedeutung und Wirksamkeit gewinnen“¹²⁴.

8. Handlungsoptionen

Das katholische Bildungswesen in Benin untersteht auf nationaler Ebene der beninischen Bischofskonferenz, die die Bildungsstrategie und -pastoral bestimmt und für finanzielle Unterstützung sorgen soll. So trägt ein Bischof als Vorsitzender der *Conseil National de l'Enseignement Catholique* (Nationalrat des katholischen Bildungswesens) besondere Verantwortung dafür. Ein von der Bischofskonferenz ernannter *Directeur National de l'Enseignement Catholique* (Nationaldirektor des katholischen Bildungswesens) übernimmt die Geschäftsführung des katholischen Bildungswesens in Benin und leitet die *Direction Nationale de l'Enseignement Catholique* in enger Zusammenarbeit mit den auf diözesaner Ebenen von Ortsbischöfen ernannten *Directeurs Diocésains de l'Enseignement Catholique* (Diözesandirektor des katholischen Bildungswesens). Der Diözesandirektor als Geschäftsführer des katholischen Bildungswesens im Bistum ernennt die Leiter und Leiterinnen der Schuleinrichtungen nach Absprache mit dem *Conseil Diocésain de l'Enseignement Catholique* (Diözesanrat des katholischen Bildungswesens) und dem Bischof. Er trägt Verantwortung für das Lehrpersonal und das christliche Arbeitsklima und sorgt für eine gute Entwicklung der katholischen Bildungseinrichtungen in den Gemeinden.

Insgesamt setzt das katholische Bildungswesen in Benin bereits einige Maßnahmen um, die dem Anliegen der Option für die Armen entsprechen. Es geht u.a. um die Wahrnehmung der Wünsche der Gemeinden selbst bei der Gründung der Schulen, die Zulassung von Kindern und Jugendlichen anderer religiöser Konfessionen und Weltanschauungen, die erleichterten Zahlungsmöglichkeiten sowie die Beteiligung der Bildungsadressaten und -adressatinnen am Leben der

¹²⁴ Coffi Régis Vladimir Akakpo: Die Option für die Armen 2022, 201.

Schulen durch den Elternrat und den Aufsichtsrat. Diese Optionen sind zu bewahren und zu verstärken. Um noch mehr den Herausforderungen der Option für die Armen im katholischen Bildungswesen in Benin zu begegnen, könnten neue Wege eröffnet werden.

Auf nationaler Ebene gilt es vor allem, eine klare Anleitung und eine Programmatik zum sozialen Bildungsauftrag des katholischen Bildungswesens in Benin zu formulieren und möglicherweise ein neues *Projet éducatif* zu entwerfen, das die Option für die Armen kontextualisiert und das Profil eines armenorientierten katholischen Bildungswesens in Benin schärft. Darüber hinaus ist es notwendig, dass das katholische Bildungswesen in Benin eine Aufklärungsarbeit zum Menschenrecht auf Bildung bzw. Bildungsgerechtigkeit und zur Solidarität leistet. Hierfür gilt es, dass die Bischofskonferenz einen „Monat für die Bildung“ initiiert, so wie sie den Monat Mai als den „Monat für die Unterstützung der Priesterseminare“ vor einigen Jahren von ihr erklärt hatte. Durch Bildungskampagnen und Aufrufe zur Solidarität wird es möglich sein, Unterstützung für die Armen zu erzielen, die in Form von Bildungsstipendien gestaltet werden kann. In diesem Sinne braucht es eine enge Zusammenarbeit des katholischen Bildungswesens mit den katholischen Hilfswerken und Institutionen sowie mit den staatlichen und den anderen privaten Institutionen.

Auf diözesaner Ebene soll die Programmatik zum sozialen Bildungsauftrag rezipiert und kontextualisiert werden. In den Bistümern, die sich mehr über ein ländliches Gebiet erstrecken, sollen besonders die Kinder im Alter der *Ecole maternelle* gefördert werden, damit ihnen eine bessere Vorbereitung auf die Grundschule durch das Sprachlernen ermöglicht wird. Um die Bildungsarmen und Verlierer der formellen Bildung zu erreichen, soll der Diözesandirektor Wert darauflegen, das Bildungsangebot zu diversifizieren und sich kreativ für „Ergänzungs- und Verstärkungsmodelle“ über die formelle Bildung hinaus interessieren, besonders in den Gemeinden, die über keine katholische Bildungseinrichtung noch verfügt. Diese Perspektiven setzen voraus, dass das Bildungsengagement innerhalb des Pastoralkonzepts der katholischen Kirche in den Bistümern aufs Neue aufgewertet und bekräftigt wird. Wie die anderen pastoralen Tätigkeiten (z.B. Katechese, apostolische Bewegungen, Priesterausbildung) soll das katholische Bildungswesen die finanzielle Unterstützung von Bistümern erhalten. Die Ausbildung zu intensivieren, Geistliche in der Bildung einzusetzen und das Ehrenamt unter bestimmten Bedingungen einzuführen, sind ebenfalls mögliche Wege, um die Finanzierungsfrage teilweise zu lösen.

In allen Schulen und Bildungseinrichtungen sollen sich die Leiterinnen und Leiter sowie das Lehrpersonal einsetzen für die „kulturelle Befreiung und Befähigung“ z.B. im Rahmen des *Cours d’instruction civique et morale*, das auch als ein Moment der Bewusstseins- und Verantwortungsbildung überlegt werden kann. Viele weitere Momente können ebenso diesem Bildungsziel dienen, wie z. B. die Vorträge und Diskussionsrunden zu politischen und ethischen Fragen, die *Activités et Semaines culturelles*, die spontanen Austausche mit den Schülerinnen und Schülern.

Den Elternrat gilt es in diesem Sinne immer mehr am Leben der Bildungseinrichtungen zu beteiligen. Auf diesen Wegen könnte das katholische Bildungswesen in Benin seiner „Option für die Armen“ mehr Profil geben und seinem sozialen Bildungsauftrag besser gerecht werden.

Literaturverzeichnis

- Akakpo, Coffi Régis Vladimir: Option für die Armen – Prüfkriterium katholischer Schulen in Benin, Paderborn 2022.
- Albertz, Rainer: Die „Antrittspredigt“ Jesu im Lukasevangelium auf ihrem alttestamentlichen Hintergrund, in: Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft, 74/3–4 (2009), 182–206.
- Bedford-Strohm, Heinrich: Vorrang für die Armen. Auf dem Weg zu einer theologischen Theorie der Gerechtigkeit, Gütersloh 1993.
- Benedikt XVI.: Deus Caritas est. Enzyklika über die christliche Liebe (2005), Augsburg 2006.
- Blanc, Julia/Brinkschmidt, Maria/Krauß, Christoph/Reichert, Wolf-Gero (Hg.): Armgemacht – ausgebeutet – ausgegrenzt? Die Option für die Armen und ihre Bedeutung für die Christliche Sozialethik (Forum Sozialethik 14), Münster 2014.
- Boff Clodovis/Pixley, Jorge: Die Option für die Armen. Gottes-Erfahrung und Gerechtigkeit, Düsseldorf 1987.
- Boilloux, Nicolas: L’Afrique a de l’avenir? Compte-rendu des ouvrages de Kä Mana, Théologie africaine pour temps de crise. (1993); L’Afrique va-t-elle mourir? (1994) et Christ d’Afrique (1994), in: Autres Temps 44 (1994), 78–80.
- Cheza, Maurice/Derrotte, Henri/Luneau, René: Les évêques d’Afrique parlent, 1969–1992. Documents pour le Synode Africain, Paris 1992.
- Collet, Giancarlo: Den Bedürftigsten solidarisch verpflichtet. Implikationen einer authentischen Rede von der Option für die Armen, in: Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften, Band 33 (1992) Münster, 67–84.
- Direction Nationale de l’Enseignement Catholique: Projet éducatif des écoles catholiques du Benin, Cotonou 2015.
- Direction Nationale de l’Enseignement Catholique: Actes des états généraux de l’enseignement catholique du Bénin, Cotonou 2012.
- Direction Nationale de l’Enseignement Catholique: Charte de l’enseignement catholique, Cotonou 2010.
- Eboussi-Boulaga, Fabien: La crise du Muntu. Authenticité africaine et philosophie, Paris 1977.
- Ela, Jean-Marc: Ma foi d’africain, Paris 1985.
- Evangelische Kirche in Deutschland/Deutsche Bischofskonferenz: Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, Hannover/Bonn 1997.
- Filipović, Alexander: Elemente einer kritischen Theorie der Beteiligungsgerechtigkeit. Christlich-Sozialethische Sondierungen, in: Heimbach-Steins, Marianne/Kruip, Gerhard/Neuhoff, Katja (Hg.): Bildungswege als Hindernisläufe. Zum Menschenrecht auf Bildung in Deutschland (Forum Bildungsethik 8), Bielefeld 2008, 173–189.
- Franziskus: Apostolisches Schreiben über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute Evangelii Gaudium 2013, Herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2013.
- Freire, Paulo: Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit, Hamburg 1998.
- Heimbach-Steins, Marianne: Menschenrecht auf Bildung. Sozialer Bildungsauftrag katholischer Schulen und bildungspolitische Verantwortung der Kirchen, in: Heimbach-Steins, Marianne/Kruip, Gerhard/Kunze, Axel Bernd (Hg.): Bildungsgerechtigkeit. Interdisziplinäre Perspektiven (Forum Bildungsethik 8), Bielefeld 2009, 165–188.

- Johannes Paul II.: *Vita Consecrata*. Nachsynodales Schreiben über das Geweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt (1996), herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 125), Bonn 1996.
- Johannes Paul II.: *Ecclesia in Africa*. Nachsynodales Apostolisches Schreiben über die Kirche in Afrika und ihren Evangelisierungsauftrag im Hinblick auf das Jahr 2000 (1995), herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 123), Bonn 1995.
- Johannes Paul II.: *Sollicitudo Rei Socialis*. Enzyklika zwanzig Jahre nach der Enzyklika *Populorum Progressio* (1987), herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 82), Bonn 1988.
- Kalunzu, Jean-Baptiste Malenge: *Prêtre dans la rue*, 3. Auflage, Kinshasa 2010.
- Katholische Bibelanstalt: *Die Bibel*. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz, der Schweizer Bischofskonferenz, des Erzbischofs von Luxemburg, des Erzbischofs von Vaduz, des Erzbischofs von Straßburg, des Bischofs von Bozen-Brixen, des Bischofs von Lüttich, 1. Auflage, Stuttgart 2016.
- Katholische Bischofskonferenz der USA: *Wirtschaftliche Gerechtigkeit für alle*. Katholische Soziallehre und die US-Wirtschaft, Hirtenbrief 1986, Frankfurt 1987.
- Könemann, Judith: *Das Katholische der katholischen Schule*. Überlegungen zu einer anderen Art der Bestimmung des Propriums, in: Könemann, Judith/Spiekermann, Denise (Hg.): *Katholische Schulen – Herausgeforderte Identität, Gesellschaft – Ethik – Religion* (Schriften des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 14), Paderborn 2019, 237–258.
- Kungua, Benoit Awazi Mbambi: *Les métamorphoses de la théologie négro-africaine de la libération*. Quatre théologiens camerounais: Mveng, Eboussi-Boulaga, Hebga et Ela, in: *Nouvelle Revue Théologique* 124 (2002), 238–251.
- Lange, Ernst: *Einführung*, in: Freire, Paulo: *Pädagogik der Unterdrückten*, 3. Auflage, Stuttgart Berlin 1973, 1–18.
- Lampert, Martin: *Alterssicherung im Spannungsfeld von demographischer Entwicklung und intergenerationaler Gerechtigkeit*, München 2009.
- Mana, Kä: *L’Afrique va-t-elle mourir? Bousculer l’imaginaire africain*. Essai d’éthique politique, Paris 1993.
- Ministères en charge de l’éducation et de l’alphabétisation: *Rapport d’État du Système Educatif*. Pour une revitalisation de la politique éducative dans le cadre du programme décennal de développement du secteur de l’éducation, Cotonou 2014.
- Mugambi, Jesse: *From Liberation to Reconstruction*. African Christian Theology After the Cold War, Nairobi 1995.
- Mveng, Engelbert: *L’Afrique dans l’Eglise*. Parole d’un croyant, Paris 1985.
- Mveng, Engelbert/Lipawing, B. L.: *Théologie, libération, et cultures africaines*. Dialogue sur l’anthropologie négro-africaine, Paris/Lyon 1996.
- Nothelle-Wildfeuer, Ursula: *Die Option für die Armen als Option für Beteiligung(sgerechtigkeit)*, in: Eurich, Johannes/Barth, Florian/Baumann, Klaus/Wegner, Gerhard (Hg.): *Kirchen aktiv gegen Armut und Ausgrenzung*. Theologische Grundlagen und praktische Ansätze für Diakonie und Gemeinden, Stuttgart 2011, 135–157.
- Noweck, Anna: *Katholische Schulen – beteiligungsgerecht? Eine sozioethische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Capabilities Approach* (Forum Bildungsethik 11), Bielefeld 2013.

Noweck, Anna: Schule mit den Armen, Die Option für die Armen als Kriterium gerechter Gestaltung von Bildung, in: Blanc, Julia/Brinkschmidt, Maria/Krauß, Christoph/Reichert, Wolf-Gero (Hg.): Armgemacht – ausgebeutet – ausgegrenzt? Die Option für die Armen und ihre Bedeutung für die Christliche Sozialethik (Forum Sozialethik 14), Münster 2014, 107–126.

Ostheimer, Jochen: „Sozialethik der Armen“. Epistemologische Reflexionen, ob und wie die Perspektiven der Armen in die Sozialethik integriert werden können, in: Blanc, Julia/Brinkschmidt, Maria/Krauß, Christoph/Reichert, Wolf-Gero (Hg.): Armgemacht – ausgebeutet – ausgegrenzt? Die Option für die Armen und ihre Bedeutung für die Christliche Sozialethik (Forum Sozialethik 14), Münster 2014, 33–51.

Paugam, Serge: La perception de la pauvreté sous l'angle de la théorie de l'attachement. Naturalisation, culpabilisation et victimisation, in: Communications 98/1 (2016), 125–146.

Roßkopf, Markus: Gloria Dei vivens pauper. Oscar Romero und die Option für die Armen, in: Dürnberger, Martin/Roßkopf, Markus (Hg.): Option für die Armen – zwei theologische Zugänge (Working Papers, Theories & Commitments 5), Salzburg 2004.

Sen, Amartya: Ökonomie für den Menschen. Wege zur Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft, aus dem Englischen von Christiana Goldmann, München/Wien 2000.

Weber, Franz: Option für die Armen (O.), für die Anderen, in: Kasper, Walter/Baumgartner, Konrad/Bürkele, Horst/Ganzer, Klaus/Kertelge, Karl/Korf, Wilhelm/Walter, Peter. (Hg.): Lexikon für Theologie und Kirche, Band 7, 3. Auflage., Freiburg 1998, 1078.

Zweites Vatikanisches Konzil: Gravissimum Educationis. Die Erklärung über die christliche Erziehung (1965), in: Rahner, Karl/Vorgrimler, Herbert: Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums mit Einführungen und Sachregister, Freiburg im Breisgau 201987, 335–348.

Internetquellen

Afanou, Victor Jose: La crise de l'éducation africaine et ses conséquences dans 30 ans (Partie 1), in: La nouvelle Tribune (15.06.2019). Auf: <https://lanouvelletribune.info/2019/05/la-crise-de-leducation-africaine-et-ses-consequences-dans-30-ans> (aufgerufen am 01.10.2020).

Allmendinger, Jutta/Leibfried, Stephan: Bildungsarmut, 2003. Auf: <https://www.bpb.de/apuz/27619/bildungsarmut?p=all> (aufgerufen am 12.05.2021).

Cheza, Maurice: Note bibliographique. Des prêtres noirs s'interrogent. Cinquante ans après..., présenté par Léonard Santedi Kinkupu, Gérard Bissainthe et Meinrad Hebga (collection Mémoire d'Eglises), 2006, in: Revue Théologique de Louvain 38/3 (2007). Auf: https://www.persee.fr/doc/thlou_0080-2654_2007_num_38_3_3603_t1_0431_0000_2 (aufgerufen am 20.11.2020).

Deutsche UNESCO-Kommission/Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Weltbericht „Bildung für alle“, 2010. Kurzfassung. Ausgeschlossene einbinden. Auf: <https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-01/efareport2010dt.pdf> (aufgerufen am 31.03.2017).

Deutsche UNESCO-Kommission: Bildung. Menschenrechtsbildung. Auf: <https://www.unesco.de/bildung/hochwertige-bildung/menschenrechtsbildung> (aufgerufen am 31.03.2017).

Deutsche UNESCO-Kommission: UNESCO-Übereinkommen. Auf: <https://www.unesco.de/mediathek/dokumente/unesco/unesco-uebereinkommen> (aufgerufen am 31.03.2017).

Djiwan, Hippolyte: Grâce au transfert monétaire du projet „Faaba Covid“, Fassilath, 14 ans, retourne à l'école, 2021. Auf: <https://www.unicef.org/benin/recits/gr%C3%A2ce-au-projet-%C2%AB-faaba-covid-%C2%BB-fassilath-14-ans-retourne-%C3%A0-l%C3%A9cole> (aufgerufen am 04.01.2021).

Gathogo, Julius: Jesse Mugambi's Pedigree. Formative Factors, 2006. Auf: <https://pdfs.semanticscholar.org/b463/79871af8a2783ee3a20c53ae98f8f813005b.pdf> (aufgerufen am 04.02.2020).

Heyer, R./Kabasele Lumbala, F.: Théologie africaine et vie, in: Théologiques 19/1 (2011), 5–12. Auf: <https://doi.org/10.7202/1014177ar>. (aufgerufen am 20.11.2019).

Lateinamerikanische Bischofskonferenz: Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft. Dokument der dritten Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats in Puebla, 1979. Deutsche Übersetzung der durch den Hl. Vater am 23.3.1979. Auf: https://www.iupax.at/dl/ulktJmo-JOKNjQx4KJKJmMjNMn/1979-celam-puebla-die-evangelisierung-lateinamerikas-in-gegenwart-und-zukunft_pdf (aufgerufen am 11.01.2019).

Lateinamerikanische Bischofskonferenz: Die Kirche in der gegenwärtigen Umwandlung Lateinamerikas im Lichte des Konzils. Armut der Kirche. Dokument der zweiten Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopates in Medellin, 1968, 86–90. Auf: https://www.iupax.at/dl/pMKMJmo-JOKLjQx4KJKJmMjNMn/1968-celam-medellin-die-kirche-in-der-gegenwaertigen-umwandlung-latein-amerikas-im-lichte-des-konzils_pdf (aufgerufen am 11.01.2019).

Mawanzi, César: Phénoménologie du christianisme africain. Une réflexion théologique sur la réception du christianisme en Afrique postcoloniale, 2012. Auf: [http://www.studioecumenica.uni.opole.pl/pdf/12%20\(2012\)/277-297.pdf](http://www.studioecumenica.uni.opole.pl/pdf/12%20(2012)/277-297.pdf) (aufgerufen am 10.03.2019).

Mweng-a-Man, Kapia Léonard: Une éthique de responsabilité en quête de fondement. Réflexion à partir d'un contexte africain en crise. Thèse de doctorat en théologie, Université de Laval, 2016. Auf: <https://corpus.ulaval.ca/jspui/bitstream/20.500.11794/26973/1/31787.pdf> (aufgerufen am 22.11.2019).

Tchonang, Gabriel: Brève histoire de la théologie africaine, in: Revue des Sciences religieuses 84 (2010), 175–190. Auf: <http://journals.openedition.org/rsr/344>. (aufgerufen am 23.10.2019).

Unicef: Die UN-Kinderechtskonvention. Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit 1989. Auf: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention> (aufgerufen am 26.03.2021).

UN-Millenniumkampagne Deutschland: Entwicklungsziele. Primarbildung für alle. Auf: <http://www.un-kampagne.de/index-44321.php> (aufgerufen am 02.08.2017).

Vereinte Nationen: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, 1948. Auf: <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> (aufgerufen am 26.03.2021).

Vereinte Nationen: Erklärung der Rechte des Kindes, 1959. Auf: <https://www.kinderrechtskonvention.info/erkl%C3%A4rung-der-rechte-des-kindes-vom-20-november-1959-3347/> (aufgerufen am 04.01.2021).

Weltbildungsforum: Incheon-Erklärung. Bildung 2030: Inklusive und chancengerechte hochwertige Bildung sowie lebenslanges Lernen für alle. Übersetzung der deutschen UNESCO-Kommission, 2015. Auf: https://www.kooperation-international.de/uploads/media/Incheon_Declaration_Uebersetzung_DE.pdf (aufgerufen am 16.05.2017).

Der Autor

Akakpo, Coffi Régis Vladimir, Dr. theol.,

Alumnus der Universität Münster. Gastdozent am philosophischen Priesterseminar St. Paul Djimè (Benin). Priester im Gemeindedienst, Bistum Osnabrück.

Autorin des Vorworts

Heimbach-Steins, Marianne, Dr. theol.,

Professorin für Christliche Sozialwissenschaften und sozioethische Genderforschung, [Direktorin des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften](#) an der Universität Münster und Co-Leiterin der Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung

Kontakt: m.heimbach-steins@uni-muenster.de

Bisher erschienene Sozialethische Arbeitspapiere des ICS

Arbeitspapier Nr. 1:

Heimbach-Steins, Marianne / Enxing, Julia / Görtz-Meiners, Vanessa / Krause, Felix / Riedl, Anna Maria (2015): Voraussetzungen, Ansätze und Schwierigkeiten der Vermittlung von kirchlicher Lehre und christlicher Praxis: eine theologische Stellungnahme zur Außerordentlichen Bischofssynode zur Familie 2014.

Arbeitspapier Nr. 2:

Heimbach-Steins, Marianne (2015): Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik: ethische Prüfsteine.

Arbeitspapier Nr. 3:

Heimbach-Steins, Marianne / Stockmann, Nils (2015): „Pope for Planet“?: Laudato Si‘ als „dringliche Einladung zum Dialog“ (LS 14) und das weltweite Echo auf die Enzyklika.

Arbeitspapier Nr. 4:

Urselmann, Judith / Heimbach-Steins, Marianne (2016): Migration und Stadt: eine sozialethische Skizze.

Arbeitspapier Nr. 5:

Heimbach-Steins, Marianne / Motzigkeit, Denise / Redemann, Janine / Frerich, Karolin / Štica, Petr (2016): Familiäre Diversität und pastorale Unterscheidung. Eine theologisch-ethische Analyse zum nachsynodalen Schreiben Amoris laetitia.

Arbeitspapier Nr. 6:

Bausch, Christiane / Eggers, Nina E. (2017): Zur Frage der Grenzen von Solidarität und Verantwortung in der europäischen Flüchtlingspolitik.

Arbeitspapier Nr. 7:

Riedl, Anna Maria (2017): Kindeswohl zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Sozialethische Sondierungen zu Fragen der Anerkennung und einer Ethik der Verletzlichkeit.

Arbeitspapier Nr. 8:

Heimbach-Steins, Marianne (verantwortl.) / Filipovic, Alexander (verantwortl.) / Becker, Josef / Behrens, Maren / Wasserer, Theresa (2017): Grundpositionen der Partei „Alternative für Deutschland“ und der katholischen Soziallehre im Vergleich. Eine sozialethische Perspektive.

Arbeitspapier Nr. 9:

Heimbach-Steins, Marianne (2017): Religion als Ressource politischen Handelns – Chancen und Herausforderungen für die innerchristliche Ökumene.

Arbeitspapier Nr. 10:

Soggeberg, Philipp (2018): Katholische Jugendverbände als Träger der kirchlichen Soziallehre - Das theologische Selbstverständnis des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Spiegel des Sozialworts der Jugend

Arbeitspapier Nr. 11:

Heimbach-Steins, Marianne (2019): Solidarisch, nachhaltig, beteiligungsgerecht: Weltkirchliche Caritas-Arbeit – Notizen einer Peru-Reise mit Caritas International

Arbeitspapier Nr. 12:

Hänselmann, Eva / Heimbach-Steins, Marianne / Quaing, Lea (2019): Angehörigenpflege – unsichere Existenz und politische Vereinnahmung

Arbeitspapier Nr. 13:

Behrens, Maren (2020): Eine philosophische Auseinandersetzung mit der katholischen Genderkritik.

Arbeitspapier Nr. 14:

Heimbach-Steins, Marianne / Bachmann, Claudius / Hänselmann, Eva / Ladenburger, Barbara / Ostertag, Lina-Marie / Quaing, Lea / Rehbach, Lukas / Slater, Gary / Urselmann, Judith (2021): Die Enzyklika Fratelli tutti von Papst Franziskus (3. Oktober 2020). Sozialethische Beobachtungen und Analysen.

Arbeitspapier Nr. 15:

Bachmann, Claudius (2021): Lohn(un)gerechtigkeit – wirtschafts- und sozialethische Überlegungen.

Arbeitspapier Nr. 16:

Hänselmann, Eva (2022): Digitale Technik in der Altenpflege. Eine sozialethische Reflexion.

Arbeitspapier Nr. 17:

Jonas Hagedorn / Eva Hänselmann / Bernhard Emunds / Marianne Heimbach-Steins (2022): Doppelte Personenzentrierung. Leitidee für den Leistungsmix in der häuslichen Versorgung.

Arbeitspapier Nr. 18:

Claudius Bachmann/ Marianne Heimbach-Steins (2022): Alterssicherung – Lebensqualität – Teilhabe. Eine sozialethische Arbeitsskizze in programmatischer Absicht

Arbeitspapier Nr. 19:

Eva Hänselmann/ Gary Slater (2022): Interrogating cultural assumptions: a productive challenge for social ethics

Arbeitspapier Nr. 20:

Damm, Hannah Kathrin (2022): Der WHO-Kodex zur Steuerung der globalen Arbeitsmigration von Gesundheitskräften (2010): Eine sozioethische Analyse

Die Arbeitspapiere sind online verfügbar unter:

<https://www.uni-muenster.de/FB2/ics/publikationen/Arbeitspapiere.html>

